

Krebs.

Was kann ich tun?

Wegweiser Onkologie Brandenburg
Band I

Neuaufgabe 2019



*Eine Orientierungshilfe
in einfacher Sprache*

LAGO

Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e. V.

In stillem Gedenken

Dr. med. Uwe Gottschling

verstarb im Dezember 2018 an seiner Krebserkrankung.

Anstelle von Blumen und Kranz bat er seine Angehörigen, Freunde und Kollegen um eine Trauerspende für die Arbeit der LAGO Brandenburg e.V..

Wir danken für die vielen Spendenbeiträge.

Sie halfen uns bei der Herausgabe der vorliegenden Broschüre.

Krebs.

Was kann ich tun?

Wegweiser Onkologie Brandenburg
Band I

Neuaufgabe 2019

Eine Orientierungshilfe
in einfacher Sprache

LAGO

Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e. V.

Inhalt

Vorwort

- des Vorstandsvorsitzenden der LAGO ... 6
- der Gesundheitsministerin Brandenburg ... 8

1 Krebs – eine kurze Einführung ... 10

2 Vorbeugung und Früherkennung ... 12

- 2.1 Krebs vorbeugen ... 12
- 2.2 Krebs früh erkennen ... 17
- 2.3 Früherkennung: Beispiele ... 22

3 Diagnose und Behandlung ... 26

- 3.1 Bevor die Behandlung beginnt ... 27
- 3.2 Schulmedizinische Behandlungsmöglichkeiten ... 31
- 3.3 Ergänzende Behandlungsmöglichkeiten ... 34

4 Onkologische Rehabilitation ... 36

- 4.1 Antragstellung ... 38
- 4.2 Formen und Dauer ... 40
- 4.3 Reha-Kliniken im Land Brandenburg ... 41

5 Weiterbehandlung, Nachsorge, Verlaufskontrolle ... 42

6 Leben mit Krebs ... 45

- 6.1 Psychoonkologie ... 47
- 6.2 Selbsthilfegruppe ... 50
- 6.3 Ernährung ... 50
- 6.4 Sport ... 52
- 6.5 Sexualität ... 55
- 6.6 Müdigkeit und Erschöpfung – Fatigue ... 56
- 6.7 Schmerzen ... 58
- 6.8 Sozialleistungen ... 60
- 6.9 Pflege ... 61

7 Kinder ... 64

- 7.1 Krebskranke Kinder ... 64
- 7.2 Kinder als Angehörige ... 65

8 Am Lebensende ... 67

- 8.1 Wenn ich sterbe – Ansprechpartner ... 67
- 8.2 Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung ... 71

8.3 Der Tod ist eingetreten ... 72

8.4 Trauer ... 74

9 Adressen und Ansprechpartner ... 75

9.1 Ärzte (niedergelassen) ... 78

- Onkologische Schwerpunktpraxen ... 79
- Onkologisch verantwortliche Ärzte ... 80
- Schmerztherapeuten ... 85

9.2 Beratung ... 88

- Krebsberatungsstellen ... 89
- Beratung für chronisch Kranke, Behinderte und/oder Menschen in psychischen Notlagen ... 90
- Beratung zur Rehabilitation ... 92
- Beratung zur Pflege / Pflegestützpunkte ... 92

9.3 Kinder und Jugendliche ... 94

9.4 Krankenhäuser, Kliniken ... 96

- Zertifizierte onkologische Zentren ... 97
- Weitere onkologisch spezialisierte Zentren ... 97

9.5 Palliativ- und Hospizversorgung ... 98

- Hospize (stationär) ... 98
- Hospizdienste (ambulant) ... 99
- Palliativstation und Palliativdienst im Krankenhaus ... 101
- Palliative-Care-Teams SAPV ... 102

9.6 Psychotherapeuten ... 103

- Psychotherapeuten (niedergelassen) ... 104
- Sonstige Psychotherapeuten ... 105

9.7 Rehabilitationskliniken ... 106

9.8 Selbsthilfe ... 107

9.9 Sport ... 110

10 Über uns ... 111

11 Hinweis ... 116

12 Impressum ... 117

Vorwort

des Vorstandsvorsitzenden der LAGO

Die Diagnose Krebs ist für Betroffene, ihre Familien und Freunde immer ein einschneidendes Ereignis. Wer entsprechende Erfahrungen gemacht hat, weiß: Die Uhr des Lebens tickt plötzlich anders. Nach der Diagnose folgen oft zahlreiche Therapien. Dann schließt in der Regel die Rehabilitation an. Erfreulicherweise können mehr und mehr Patienten dann in ihr Leben gesund zurückkehren. Für manche Patienten kommt aber die Palliativversorgung hinzu. Um die Erkrankung zu bewältigen und den Umgang mit ihr zu meistern, geben zahlreiche Behandler, Organisationen, Verbände und Selbsthilfegruppen Hilfestellung für die Patienten und deren Angehörige.

Eine gute Krebsversorgung beginnt jedoch nicht erst, nachdem die Krebserkrankung aufgetreten ist, sondern schon weit davor in der Krebsprävention. Die vorliegende Broschüre will über die Möglichkeiten der Vorbeugung und Früherkennung und über die häufigsten Behandlungsmethoden, Rehabilitations- und Pflegeleistungen, über psychosoziale Betreuung und auch über das Thema Sterben und Tod informieren.

„Krebs. Was kann ich tun?“ ist der erste Band unserer Reihe „Wegweiser Onkologie Brandenburg“. Er erschien erstmalig 1995. Die Broschüre will und kann das persönliche Gespräch nicht ersetzen. Sie versteht sich als Orientierungshilfe, die Betroffene mit wichtigen Informationen zur Krankheitsbewältigung unterstützt. Sie beantwortet häufig gestellte Fragen zum Thema Krebs und gibt einen Überblick zu den vorhandenen Behandlungs- und Hilfsangeboten im Land Brandenburg.



Wir möchten Patienten, Angehörige und Bürger ermutigen, sich Zeit beim Lesen des Heftes zu lassen. Jede Information braucht ihren Moment. Das Inhaltsverzeichnis und Stichwortregister kann dabei unterstützen, die für jeden persönlich momentan wichtige Information zu finden.

Wir wünschen uns, dass dieser Wegweiser den Lesern praktische Hilfen aufzeigt und darin bestärkt, mit Fragen und Sorgen zum Thema „Krebs“ nicht allein zu bleiben.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'M. Kiehl'.

Prof. Dr. Michael Kiehl

Vorstandsvorsitzender der LAGO Brandenburg e. V.

Vorwort

der Gesundheitsministerin des Landes Brandenburg

Für jeden Menschen ist die Nachricht eine Krebserkrankung zu haben ein Schock, eine persönliche Katastrophe. Was kann ich tun? Wo finde ich Hilfe?

Umso wichtiger ist es, dass Betroffene schnelle und gute fachliche Hilfe bekommen. Ich bin sehr froh, dass die Brandenburger Gesundheitspolitik der Krebsbekämpfung seit vielen Jahren einen hohen Stellenwert einräumt. Während der letzten Jahrzehnte wurden grundlegende Verbesserungen und Fortschritte für die Bevölkerung erreicht. Dank vielfältiger Initiativen und Aktivitäten konnte sich die Versorgung und die Lebensqualität krebserkrankter Menschen deutlich verbessern.

Einen großen Anteil daran hat die Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e. V. (LAGO). In der LAGO sind wichtige Akteure aus dem Gesundheitswesen unter einem Dach vereint. Sie ist das onkologische Netzwerk Brandenburgs. Gemeinsam haben die Mitglieder der LAGO das Ziel, die Versorgung krebserkrankter Menschen im Land Brandenburg weiter zu verbessern.

Die Förderung der Krebsprävention ist ebenfalls ein zentrales Anliegen der LAGO. Sowohl im Kampf gegen Brustkrebs, Gebärmutterhalskrebs als auch Darmkrebs hat die LAGO seit ihrer Gründung verschiedene Initiativen und Maßnahmen im Land Brandenburg umsetzen können.

Für Menschen mit einer Krebserkrankung und ihre Angehörigen versteht sich die LAGO als Wegbegleiter. Sie gibt Auskunft zu vorhandenen Behandlungs- und Hilfsangeboten im Land Brandenburg und unterstützt Betroffene mit wichtigen Informationen rund um das Thema Krebs. Hierzu gehört auch die vorliegende Broschüre „Krebs. Was kann ich tun?“.



Krebs betrifft viele Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen. Doch was ist Krebs eigentlich? Wer kann Krebs bekommen? Kann man sich vor Krebs schützen? Und was passiert, wenn man an Krebs erkrankt? Mit der Diagnose Krebs kommen auf die Betroffenen viele Fragen zu – nicht nur Fragen zur Behandlung und zu Therapien. Auch Fragen zur Arztwahl, zur zweiten Meinung, zur Mitentscheidung und zu sozialen Hilfsmöglichkeiten wie Rente, Pflege und Rehabilitation. Der vorliegende Wegweiser informiert in einfacher Sprache über das gesamte Themenfeld im Zusammenhang mit einer Krebserkrankung.

Am Ende der Broschüre finden die Leser eine umfangreiche Auswahl an Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern im Land Brandenburg. Hierzu gehören Onkologen, Kliniken, Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen und viele mehr.

Es freut mich, dass wir im Land Brandenburg auf so zahlreiche Versorgungs- und Unterstützungsmöglichkeiten zurückgreifen können. Diese Broschüre soll dazu beitragen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'U. Nonnemacher', with a stylized flourish at the end.

Ursula Nonnemacher

Ministerin für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV)

1

Krebs – Eine kurze Einführung

Was ist Krebs und wie entsteht Krebs?

Unter der Bezeichnung Krebs werden über hundert verschiedene Krankheiten zusammengefasst. Krebs kann einzelne Organe betreffen. Er kann aber auch im Blut oder im Lymphsystem entstehen. Die einzelnen Erkrankungen unterscheiden sich sehr voneinander. Doch was genau ist Krebs und wie entsteht er?

Der menschliche Körper besteht aus einer Vielzahl von Zellen. Es gibt zum Beispiel Muskelzellen, Knochenzellen oder Nervenzellen. Zellen wachsen und erneuern sich laufend. Das Wachstum der Zellen verläuft nach bestimmten Regeln. Wenn die Bildung neuer Körperzellen außer Kontrolle gerät, sprechen Mediziner von **Krebs** oder einem **Tumor**. Die gesunden Zellen werden zu Tumorzellen. Sie vermehren sich und breiten sich aus. Sie bilden einen Tumor.

Tumore lassen sich in **gutartig** (lateinisch: *benigne*) und **bösartig** (lateinisch: *maligne*) unterscheiden. Gutartige Tumore schaden dem Körper nicht. Hierzu gehört zum Beispiel ein Muttermal. Bösartige Tumore schaden dem Körper. Sie werden als „Krebs“ bezeichnet. Bösartige Tumorzellen überschreiten die Grenze zu den Nachbargeweben. Sie dringen in das umliegende Gewebe ein, zerstören und verdrängen das Gewebe. Sie können sich über Blutgefäße oder Lymphbahnen ausbreiten und an anderer Stelle neue Tumore bilden. Diese neuen Tumore nennt man auch **Tochtergeschwulste** oder **Metastasen**. Krebszellen können sich in kurzer Zeit an neue Bedingungen anpassen. Dadurch entkommen sie zum Beispiel dem körpereigenen Immunsystem oder werden resistent gegen eine Therapie.

Warum bekommen wir Krebs?

Bei einer Zellteilung wird die Erbsubstanz verdoppelt und auf zwei neue Zellen (Tochterzellen) verteilt. Dabei kann es zu Fehlern und Schäden kommen. Diese können durch verschiedene Faktoren ausgelöst werden. Dazu gehören beispielsweise Stoffe wie Asbest oder Chemikalien und Umweltgifte sowie die natürliche Strahlung. Krebs kann auch durch einige Krankheitserreger, durch Übergewicht, Bewegungsmangel, Alkohol und Rauchen entstehen. Die Ernährung kann das Krebsrisiko beeinflussen. Wer sich oft ohne Schutz der Sonne aussetzt, hat ebenfalls ein erhöhtes Risiko, an Krebs zu erkranken. Manchmal werden krebsfördernde Veränderungen von den Eltern weitergegeben. Aber auch der Zufall spielt eine Rolle. Manchmal entsteht Krebs, ohne dass Risikofaktoren zu erkennen sind.

Die Fehler und Schäden sammeln sich im Laufe des Lebens an. Je älter man wird, umso mehr gibt es davon. Deshalb steigt mit zunehmendem Lebensalter das Risiko, an Krebs zu erkranken.

**Krebs ist
nicht ansteckend!**



Ist Krebs weit verbreitet?

Krebs ist nach wie vor eine besondere Herausforderung für die Gesundheit der Menschen in unserem Land. Experten schätzen, dass in Deutschland insgesamt etwa 4 Millionen Menschen leben, die mindestens einmal an Krebs erkrankt sind. Etwa jeder Zweite erkrankt im Laufe seines Lebens einmal an Krebs, jeder Vierte bis Fünfte stirbt irgendwann an den Folgen der Krebserkrankung. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Krebs vorwiegend eine Erkrankung von älteren Menschen ist. Je älter man wird, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, an Krebs zu erkranken.

Die aktuellen Zahlen sagen aber auch, dass sich die Überlebenschancen in den letzten Jahren erheblich verbessert haben. Mehr als die Hälfte aller Krebserkrankungen kann heute dauerhaft geheilt werden.

2

Vorbeugung und Früherkennung

Krebs ist ein Thema, das zahlreiche Menschen beschäftigt.

Viele kennen jemanden, der an Krebs erkrankt ist.

Oder man hat von jemanden gehört, der an Krebs erkrankt ist.

Und plötzlich ist man mit dem Thema Krebs beschäftigt.

Man fragt sich vielleicht, ob man selbst Krebs bekommen wird und wie man sich vor Krebs schützen kann.

Manche Menschen wollen wissen, wie man Krebs erkennen kann.

Im folgenden Kapitel werden wir einige Antworten auf diese Fragen geben.

2.1

Krebs vorbeugen

Gleich vorweg: Krebs lässt sich nicht immer verhindern. Dennoch gibt es viele Möglichkeiten, das persönliche Krebsrisiko zu senken. Was kann ich also tun, damit ich keinen Krebs bekomme? Viele Forscher arbeiten weltweit an dieser Frage. Man weiß heute, dass verschiedene Faktoren dazu beitragen können, dass Krebs entsteht. Zum Beispiel haben Raucher ein höheres Risiko, an Krebs zu erkranken. Auch Übergewicht, Bewegungsmangel, Umweltstoffe und Krankheitserreger sind als Risikofaktoren bekannt, und das sind längst nicht alle. Die Liste ist lang und nicht alle Risiken lassen sich in dieser Broschüre aufzählen. Ausführliche Informationen finden Sie zum Beispiel auf den Internetseiten des Krebsinformationsdienstes des Deutschen Krebsforschungszentrums.

Wer den bekannten Risikofaktoren ausgesetzt ist, bekommt nicht automatisch Krebs. Jedoch schätzen Fachleute, dass etwa die Hälfte aller Krebserkrankungen vermieden werden kann, wenn wir unseren Lebensstil verändern. Auf der nächsten Seite werden einige Empfehlungen genannt, wie das Krebsrisiko gesenkt werden kann.



DAVON VIEL

Vollkornprodukte
Hülsenfrüchte
Obst, Gemüse
Nüsse, Samen, Kartoffeln

...

regionale und
saisonale Lebensmittel

...

Wasser

...

achtsam essen
und genießen

...

bewegen, laufen, gehen,
schwimmen, Sport treiben,
Treppen steigen,
Fahrrad fahren

...

Babys mindestens
sechs Monate stillen

...

Sonnencreme, Sonnenbril-
le, entsprechende Kleidung
und Kopfbedeckung



HIERVON WENIG

Zucker
Wurst, rotes Fleisch
Salz

...

industriell hergestellte
Fertiggerichte

...

Cola und Limonaden,
Fruchtsäfte

...

scharfes Anbraten
und starke Bräunung
von Lebensmitteln

...

stillsitzen,
Fahrstuhl benutzen,
Auto fahren

...

Nahrungs-
ergänzungsmittel

...

starke Sonne,
Mittagssonne



BESSER GAR NICHT

Alkohol

...

Asbest

...

Nikotin

...

Rauchen

...

Sonnenbrand,
Solarium

Die Liste erhebt
keinen Anspruch
auf Vollständigkeit.

Europäischer Kodex zur Krebsbekämpfung

Europa gegen den Krebs

Der Europäische Kodex zur Krebsbekämpfung ist eine Initiative der Europäischen Kommission, die darüber informiert, was jeder für sich und seine Familie tun kann, um das Risiko von Krebserkrankungen zu verringern. Die Empfehlungen stützen sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse.

12 Möglichkeiten, Ihr Krebsrisiko zu senken

- 1** Rauchen Sie nicht. Verzichten Sie auf jeglichen Tabakkonsum.
- 2** Sorgen Sie für ein rauchfreies Zuhause. Unterstützen Sie rauchfreie Arbeitsplätze.
- 3** Legen Sie Wert auf ein gesundes Körpergewicht.
- 4** Sorgen Sie für regelmäßige Bewegung im Alltag. Verbringen Sie weniger Zeit im Sitzen.
- 5** Ernähren Sie sich gesund:
 - Essen Sie häufig Vollkornprodukte, Hülsenfrüchte, Obst und Gemüse.
 - Schränken Sie Ihre Ernährung mit kalorienreichen Nahrungsmitteln ein (hoher Fett- oder Zuckergehalt) und vermeiden Sie zuckerhaltige Getränke.
 - Vermeiden Sie industriell verarbeitetes Fleisch; essen Sie weniger rotes Fleisch und salzreiche Lebensmittel.
- 6** Reduzieren Sie Ihren Alkoholkonsum. Der völlige Verzicht auf Alkohol ist noch besser für die Verringerung Ihres Krebsrisikos.
- 7** Vermeiden Sie zu viel Sonnenstrahlung, insbesondere bei Kindern. Achten Sie auf ausreichenden Sonnenschutz. Gehen Sie nicht ins Solarium.

Die aktuelle Auflage umfasst zwölf Empfehlungen, die die meisten Menschen ohne besondere Fachkenntnisse oder Beratung umsetzen können. Je mehr Empfehlungen man befolgt, umso geringer ist das Krebsrisiko. Es wird geschätzt, dass in Europa fast die Hälfte aller Todesfälle durch Krebs wegfällt, wenn alle Menschen die Empfehlungen befolgen.

- 8** Schützen Sie sich am Arbeitsplatz vor krebserregenden Stoffen, indem Sie die Sicherheitsvorschriften befolgen.
- 9** Finden Sie heraus, ob Sie in Ihrem Zuhause einer erhöhten Strahlenbelastung durch natürlich vorkommendes Radon ausgesetzt sind. Falls ja, ergreifen Sie Maßnahmen zur Senkung dieser hohen Radonwerte.
- 10** Für Frauen:
 - Stillen senkt das Krebsrisiko bei Müttern. Falls möglich, stillen Sie Ihr Kind.
 - Hormonersatztherapien erhöhen das Risiko für bestimmte Krebserkrankungen. Nehmen Sie Hormonersatztherapien möglichst wenig in Anspruch.
- 11** Sorgen Sie dafür, dass Ihre Kinder an Impfprogrammen teilnehmen gegen:
 - Hepatitis B (Neugeborene)
 - Humanes Papillomavirus (HPV) (Mädchen)
- 12** Nehmen Sie an bestehenden Krebsfrüherkennungsprogrammen teil:
 - Darmkrebs (Männer und Frauen)
 - Brustkrebs (Frauen)
 - Gebärmutterhalskrebs (Frauen)



	Esmal	Actas
T. Temperatura	36,5	36,5
F. Frecuencia	72	72
P. Presión	120/80	120/80
S. Saturación	98	98
R. Respiración	16	16
H. Heces	0	0
V. Vómitos	0	0
D. Dolor	0	0
C. Conciencia	Despierta	Despierta
Dieta	Normal	Normal
Medicamentos	Según prescripción	Según prescripción
Observaciones		
1. Estado		
2. Signos vitales		
3. Estado de conciencia		
4. Estado de ánimo		
5. Estado de hidratación		
6. Estado de nutrición		
7. Estado de higiene		
8. Estado de seguridad		
9. Estado de bienestar		
10. Estado de confort		
11. Estado de satisfacción		
12. Estado de participación		
13. Estado de autonomía		
14. Estado de independencia		
15. Estado de funcionalidad		
16. Estado de calidad de vida		
17. Estado de bienestar general		
18. Estado de salud		
19. Estado de enfermedad		
20. Estado de pronóstico		
21. Estado de evolución		
22. Estado de respuesta		
23. Estado de tolerancia		
24. Estado de adaptación		
25. Estado de integración		
26. Estado de participación social		
27. Estado de bienestar psíquico		
28. Estado de bienestar físico		
29. Estado de bienestar emocional		
30. Estado de bienestar intelectual		
31. Estado de bienestar espiritual		
32. Estado de bienestar cultural		
33. Estado de bienestar social		
34. Estado de bienestar ambiental		
35. Estado de bienestar global		

2.2

Krebs früh erkennen

Bei der **Krebsfrüherkennung** sollen Krebserkrankungen und Vorstufen von Krebs rechtzeitig erkannt werden. Die meisten Menschen kennen dies unter dem Begriff „**Krebsvorsorge**“. Früherkennung kann nicht (immer) vor Krebs schützen. Doch Früherkennung bietet die Möglichkeit, dass eine Erkrankung früh erkannt wird. Dadurch ergeben sich oft bessere Heilungschancen und schonendere Behandlungen. Bei der Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs und von Darmkrebs lassen sich Vorstufen des Krebses entfernen und damit sogar eine Krebserkrankung verhindern.

Alle Früherkennungsuntersuchungen können auch Nachteile haben, wie falschen Alarm, unnötige Krebsdiagnosen und -behandlungen, aber auch übersehene Tumoren. Deshalb ist es wichtig, sich vorab gründlich darüber zu informieren. Jeder kann für sich selbst die Vor- und Nachteile abwägen und eine für sich gute Entscheidung treffen. Früherkennung ist freiwillig. Ob jemand an Früherkennungsuntersuchungen teilnehmen möchte, entscheidet er selbst. Wer sich unsicher ist, kann sich bei unabhängigen Stellen informieren, zum Beispiel bei der LAGO oder beim Krebsinformationsdienst des Deutschen Krebsforschungszentrums.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Krebs früh zu erkennen.

Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen die Kosten für folgende Früherkennungsmaßnahmen:

- für Frauen: Seite 18 und 19
- für Männer: Seite 20 und 21

Früherkennungsmaßnahmen für Frauen

Alter	Art der Untersuchung	Art der Erkrankung
ab 18	Früherkennung Check-up	u. a. Herz-Kreislauf-Erkrankungen Diabetes
ab 20	Früherkennung	Gebärmutterhalskrebs Krebserkrankungen des Genitals
ab 30	Früherkennung	Brustkrebs
ab 35	Früherkennung Check-up	u. a. Herz-Kreislauf-Erkrankungen Diabetes
		Hautkrebs
50 bis 54	Früherkennung	Darmkrebs
50 bis 70	Früherkennung Screening	Brustkrebs
ab 55	Früherkennung Screening	Darmkrebs

Vorsorge auf einen Blick

Was wird gemacht?	
<p>einmalig zwischen 18 und 35:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anamnese (Erhebung der medizinischen Vorgeschichte der Patientin) – körperliche Untersuchung – Beratung zum Untersuchungsergebnis 	
<p>einmalig zwischen 20 und 22:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Beratung zur Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs 	<p>jährlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anamnese (Erhebung der medizinischen Vorgeschichte der Patientin) – Untersuchung der Geschlechtsorgane – Gewebeabstrich vom Muttermund und aus dem Gebärmutterhalskanal; im Anschluss mikroskopische Untersuchung der Zellen – Beratung zum Untersuchungsergebnis
<p>jährlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Abtasten der Brust und der örtlichen Lymphknoten (Achselhöhlen) – Anleitung zur Selbstuntersuchung der Brust 	
<p>alle drei Jahre:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anamnese (Erhebung der medizinischen Vorgeschichte der Patientin) – körperliche Untersuchung – Kontrolle der Blutfettwerte und des Blutzuckers – Kontrolle des Urins – Beratung zum Untersuchungsergebnis 	
<p>alle zwei Jahre:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anamnese (Erhebung der medizinischen Vorgeschichte der Patientin) – Untersuchung der gesamten Haut – Beratung zum Untersuchungsergebnis 	
<ul style="list-style-type: none"> – Beratung zum Darmkrebs-Früherkennungsprogramm 	<p>jährlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Test auf nicht sichtbares (okkultes) Blut im Stuhl
<p>alle zwei Jahre: (Sie werden per Post zur Untersuchung eingeladen):</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anamnese (Erhebung der medizinischen Vorgeschichte der Patientin) – Mammographie-Screening (=Röntgen-Untersuchung) der Brust – Information über das Untersuchungsergebnis 	
<p>alle zwei Jahre</p> <ul style="list-style-type: none"> – Test auf nicht sichtbares (okkultes) Blut im Stuhl 	<p>oder</p> <ul style="list-style-type: none"> – zwei Darmspiegelungen im Mindestabstand von zehn Jahren

Früherkennungsmaßnahmen für Männer

Alter	Art der Untersuchung	Art der Erkrankung
ab 18	Früherkennung Check-up	u. a. Herz-Kreislauf-Erkrankungen Diabetes
ab 35	Früherkennung Check-up	u. a. Herz-Kreislauf-Erkrankungen Diabetes
		Hautkrebs
ab 45	Früherkennung	Krebserkrankungen der Prostata und des äußeren Genitales
50 bis 54	Früherkennung	Darmkrebs
ab 55	Früherkennung	Darmkrebs
ab 65	Früherkennung	Bauchaorten- aneurysmen

Vorsorge auf einen Blick

Was wird gemacht?	
einmalig zwischen 18 und 35: <ul style="list-style-type: none"> – Anamnese (Erhebung der medizinischen Vorgeschichte des Patienten) – körperliche Untersuchung – Beratung zum Untersuchungsergebnis 	
alle drei Jahre: <ul style="list-style-type: none"> – Anamnese (Erhebung der medizinischen Vorgeschichte des Patienten) – körperliche Untersuchung – Kontrolle der Blutfettwerte und des Blutzuckers – Kontrolle des Urins – Beratung zum Untersuchungsergebnis 	
alle zwei Jahre: <ul style="list-style-type: none"> – Anamnese (Erhebung der medizinischen Vorgeschichte des Patienten) – Untersuchung der gesamten Haut – Beratung zum Untersuchungsergebnis 	
jährlich: <ul style="list-style-type: none"> – Anamnese (Erhebung der medizinischen Vorgeschichte des Patienten) – Inspektion und Abtasten der äußeren Geschlechtsorgane – Enddarmaustastung zur Untersuchung der Prostata – Untersuchung örtlicher Lymphknoten – Beratung zum Untersuchungsergebnis 	
<ul style="list-style-type: none"> – Beratung zum Darmkrebs-Früherkennungsprogramm 	jährlich: <ul style="list-style-type: none"> – Test auf nicht sichtbares (okkultes) Blut im Stuhl oder <ul style="list-style-type: none"> – zwei Darmspiegelungen im Mindestabstand von zehn Jahren
alle zwei Jahre <ul style="list-style-type: none"> – Test auf nicht sichtbares (okkultes) Blut im Stuhl 	oder <ul style="list-style-type: none"> – zwei Darmspiegelungen im Mindestabstand von zehn Jahren
einmalig <ul style="list-style-type: none"> – Patientenaufklärung zur Früherkennungsuntersuchung auf Bauchaortenaneurysmen – Ultraschalluntersuchung der Bauchschlagader 	

Stand: Mai 2019

2.3

Früherkennung

Beispiel 1: Brustkrebs

Welche Möglichkeiten gibt es?

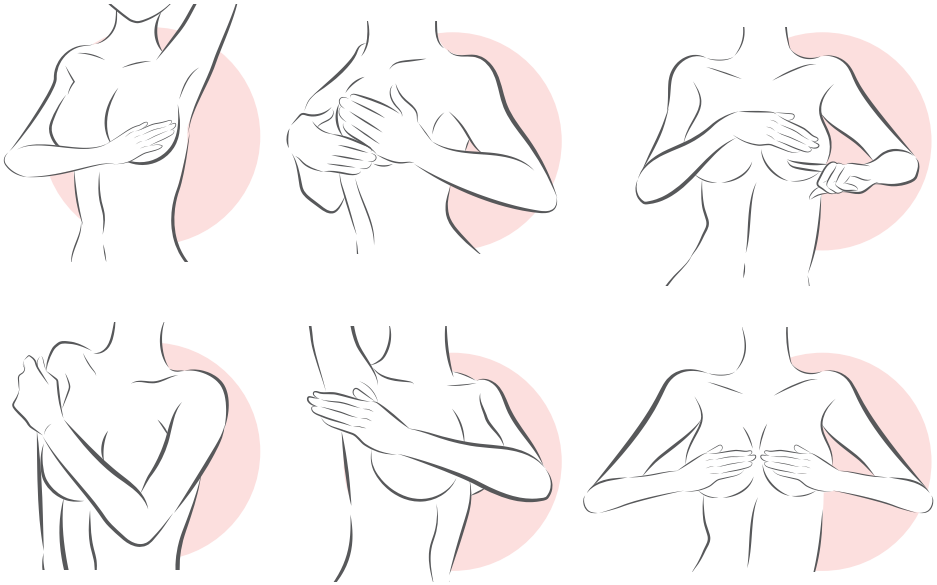
Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Brustkrebs früh zu erkennen. Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen die Kosten für die jährliche ärztliche Tastuntersuchung für Frauen ab dem 30. Lebensjahr. Und sie übernehmen alle zwei Jahre die Kosten für die Teilnahme am Mammografie-Screening für Frauen zwischen 50 und 69 Jahren. Frauen können ihre Brust auch zu jeder Zeit selbst abtasten.

Wohin geht man zur Früherkennung?

Wer die ärztliche Tastuntersuchung in Anspruch nehmen will, kann sich an eine Facharztpraxis für Gynäkologie wenden (Frauenarzt). Die Einladung zum Mammografie-Screening erfolgt für alle teilnahmeberechtigten Frauen automatisch per Post. Die Selbstuntersuchung der Brust kann jederzeit zu Hause in die Körperpflege eingebaut werden.

Selbstuntersuchung – wie und wann?

Wie genau das Abtasten geht, kann man beim Frauenarzt erfragen. Es gibt auch Broschüren mit Anleitungen zur Selbstuntersuchung. Der beste Zeitpunkt ist einmal im Monat etwa eine Woche nach dem Beginn der letzten Regel, denn dann ist die Brust besonders weich.



Kann man Brustkrebs erben?

Brustkrebs kann erblich bedingt sein. Bei etwa 5 bis 10 von 100 Frauen mit Brustkrebs liegt eine Veränderung in den Genen vor. Das Risiko an Brustkrebs zu erkranken ist erhöht. Wenn Brust- oder Eierstockkrebs in einer Familie häufig oder in jungen Jahren auftritt, können sich die Betroffenen genetisch beraten lassen. Die Kosten für die Beratung und Betreuung werden von den meisten Krankenkassen übernommen.

Beispiel 2: Darmkrebs

Darmkrebs gehört zu den häufigsten Krebserkrankungen in Deutschland. Eine Darmkrebs-Vorsorgeuntersuchung (Darmkrebs-Früherkennung) kann davor schützen. Darmkrebs bildet sich aus gutartigen Wucherungen der Darmschleimhaut (Darmpolypen). Besonders bei Frauen und Männern über 50 treten diese auf. Ob sie sich zu einer Darmkrebs-Erkrankung entwickeln, hängt von mehreren Faktoren ab.

Typische Symptome bei Darmkrebs sind:

- Blut im Stuhl
- wechselnde Stuhlgewohnheiten: Durchfall und Verstopfungen
- krampfartige Bauchschmerzen
- sich ausgelaugt fühlen und müde – ohne Kraft und Energie
- häufige Übelkeit, Völlegefühl und Appetitlosigkeit
- Gewichtsverlust und Blässe

Stuhlblutuntersuchung

Die gesetzliche Früherkennung übernimmt für Personen ab dem 50. Lebensjahr die Kosten für eine Stuhlblutuntersuchung. Der Test soll verstecktes Blut im Stuhl aufspüren. Der Test zeigt nicht jeden Darmkrebs an und kann zu falschem Alarm führen. Mehr Sicherheit bietet eine Darmspiegelung.

Darmspiegelung / Koloskopie

Einen gesetzlichen Anspruch auf eine Darmspiegelung haben Personen auf jeden Fall ab dem 55. Lebensjahr. Eine Darmspiegelung kann Krebs vorbeugen, weil bei dieser Untersuchung auffällige Stellen im Darm entdeckt und mögliche Krebsvorstufen (Polypen) gefunden und entfernt werden können. Studien haben den Nutzen einer Vorsorge-Darmspiegelung nachgewiesen. Der Nutzen überwiegt eindeutig gegenüber (selten) auftretenden Komplikationen. Sie ist die zuverlässigste Methode zur Früherkennung von Darmkrebs.

Was wird bei einer Darmspiegelung gemacht?

Bei einer sogenannten Koloskopie sucht der Arzt mit einem Endoskop die Darmwände nach verdächtigen Stellen ab und entnimmt bei Bedarf Gewebeproben. Die Untersuchung dauert etwa 20 Minuten und kann als unangenehm empfunden werden. Wer möchte, kann ein Beruhigungsmittel oder eine kurze Narkose erhalten.

Wie oft sollte eine Vorsorgeuntersuchung gemacht werden?

Eine Darmspiegelung muss erst nach 10 Jahren wiederholt werden, wenn nichts gefunden wurde und man beschwerdefrei bleibt.

Benötigt man zur Darmkrebs-Früherkennung eine Überweisung des Hausarztes?

Nein. Betroffene können sich direkt an eine Facharztpraxis (z. B. Gastroenterologie) wenden, die Koloskopien durchführt.

3

Diagnose und Behandlung

Ich habe Krebs.

Wie geht es jetzt weiter?

So oder so ähnlich lautet eine häufige Frage. Eine Krebsdiagnose trifft die meisten Menschen überraschend und unerwartet. Plötzlich müssen ungewohnte Entscheidungen getroffen werden. Zahlreiche Fragen stellen sich. Der Alltag muss neu organisiert werden. Wie es jetzt weitergeht, ist für jeden Betroffenen anders, denn jede Erkrankung hat einen anderen Verlauf. Jede Tumorart und jeder Patient benötigen eine ganz eigene Behandlung. Oftmals gibt es sogar mehrere mögliche Behandlungswege. Und auch die einzelnen Wünsche der Patienten können ganz verschieden sein.

Auf den nächsten Seiten möchten wir einen Überblick zu den am meisten verbreiteten Untersuchungen und Behandlungen geben. Und wir möchten dazu ermutigen, sich aktiv einzubringen und mitzuzentscheiden.

3.1

Bevor die Behandlung beginnt

Warum dauert das so lange?

Bevor ein Krebs behandelt werden kann, sind oft verschiedene Untersuchungen erforderlich. Die Diagnose Krebs muss eindeutig bestätigt sein. Die Ärzte wollen mit den Untersuchungen feststellen, ob auch wirklich ein bösartiger Tumor vorliegt. Und sie wollen herausfinden, in welchem Stadium sich der Krebs befindet. Wie groß ist der Tumor und wie weit hat er sich im Körper verbreitet? Hierzu gibt es verschiedene Möglichkeiten. Das sind zum Beispiel: Röntgenaufnahmen, Bilder aus **Computertomographie (CT)** oder **Magnetresonanztomographie (MRT)**, Gewebeproben sowie Laborwerte. Die Untersuchungen werden meistens von mehreren verschiedenen Ärzten und anderen Berufsgruppen durchgeführt. Anschließend werden die Ergebnisse zusammen besprochen und ausgewertet. Das dauert einige Tage. Aber es ist sehr wichtig. Nur so kann der Krebs später gut behandelt werden.

Die allermeisten Krebsdiagnosen sind keine Notfälle. Normalerweise kann man sich ein paar Tage bis Wochen Zeit nehmen, um die beste Behandlung zu finden. Die behandelnden Ärzte können am besten einschätzen, wie schnell mit einer Krebsbehandlung begonnen werden muss.

Die Patienten können diese Wartezeit für sich nutzen. Der Krebsinformationsdienst hat einige Tipps zum Umgang mit der Erkrankung während der ersten Tage nach der Diagnose in einer Checkliste zusammengestellt (siehe nächste Seite):

Checkliste für die ersten Tage

- Sich über die Erkrankung informieren.
- Sich auf die anstehenden Arztgespräche vorbereiten, Fragen notieren, bei Bedarf auch einen Angehörigen oder Freund dazu bitten.
- Sich wenn möglich einige Tage Zeit nehmen, um den Schock zu verdauen, Gefühle zulassen.
- Mit Angehörigen, Freunden und Ärzten über die eigenen Befürchtungen reden.
- Bei Bedarf professionelle Unterstützung durch Krebsberatungsstellen oder Psychoonkologen suchen, eine Selbsthilfegruppe kontaktieren.
- Eventuell eine zweite ärztliche Meinung einholen.
- Einen Arzt des Vertrauens wählen, der die weitere Behandlung koordiniert, vor allem, wenn mehrere Ärzte beteiligt sind.
- Sich nach Fachkliniken und Krebszentren erkundigen, eventuell auch nach der Möglichkeit, an klinischen Studien teilzunehmen.
- Sich über sozialrechtliche Fragen informieren und beraten lassen.
- Untersuchungsergebnisse sammeln und eine eigene Patientenmappe anlegen.
- Sich Gutes tun! Auf die eigenen Bedürfnisse achten!

Quelle: www.krebsinformationsdienst.de/untersuchung/diagnose-krebs.php
© 2019 Krebsinformationsdienst, Deutsches Krebsforschungszentrum
0800-420 30 40 oder krebsinformationsdienst@dkfz.de

Welche Rechte haben Patienten?

Patienten können an Entscheidungen über ihre Behandlung mitbestimmen. Sie haben ein Recht darauf, mit ihrem Arzt offen über ihre Fragen, Ängste und Probleme zu sprechen. Und sie haben ein Recht darauf, Auskünfte über ihre Krankheit und die Behandlung einzuholen. Das alles kann helfen, um den Weg zu finden, der für sich selbst der Beste ist.

Aufklärung, Information und Nichtwissen

Der Arzt muss seine Patienten rechtzeitig aufklären und beraten. Er informiert über die Krankheit, die Untersuchungen, die Behandlungsmöglichkeiten, die Kosten, die Risiken und die Chancen. Die Aufklärung erfolgt immer in einem persönlichen Gespräch. Der Patient muss verstehen, was geschehen soll. Der Patient darf fragen und bitten, dass der Arzt es noch einmal erklärt. Patienten haben auch das Recht auf Nichtwissen. Wer nicht aufgeklärt werden will, darf nicht aufgeklärt werden.

Mitentscheidung bei der Behandlung

Patienten haben das Recht selber zu entscheiden über ihr Leben, ihre Krankheit und die Behandlung. Patienten können dem Arzt vorschlagen, wie sie behandelt werden wollen. Sie können eine Behandlung auch ablehnen. Hier greift das Recht auf Selbstbestimmung.

Patientenakte und Einsichtsrecht

Der Arzt führt über jede Behandlung eine Patientenakte. Patienten dürfen die Akte jederzeit lesen. Wenn der Patient es wünscht, muss die Arztpraxis die Akte kopieren oder sie auf einem Datenträger zur Verfügung stellen. Der Patient zahlt die Kosten.

Zweitmeinung

Manchmal haben Patienten Zweifel an der gestellten Diagnose oder der vorgeschlagenen Behandlung. Dann können sie eine zweite ärztliche Meinung einholen. Auch die Krankenkassen beraten und informieren Patienten über eine Erkrankung und mögliche Behandlungen. Für eine Zweitmeinung können Kosten anfallen. Die Krankenkasse informiert ihre Patienten darüber, ob und welche Kosten übernommen werden.

Freie Arztwahl und Krankenhauswahl

Gesetzlich versicherte Patienten können ihre Ärzte und Krankenhäuser in der Regel frei wählen. Das gilt nicht für Privatärzte und Privatkliniken. Manchmal schlägt der Arzt ein Krankenhaus vor. Wählt man ein anderes Krankenhaus, kann es sein, dass man anfallende Mehrkosten selbst tragen muss.

„Ratgeber für Patientenrechte“

Dieser Ratgeber wird vom Bundesministerium für Gesundheit sowie dem Bundesministerium der Justiz herausgegeben.

Er kann im Internet heruntergeladen und bestellt werden.

www.bundesgesundheitsministerium.de

► Service ► Publikationen



3.2

Schulmedizinische Behandlungsmöglichkeiten

Es gibt viele verschiedene Krebserkrankungen. Und es gibt viele verschiedene Behandlungsarten. Ein anderer Begriff für Behandlung ist **Therapie**. Jede Erkrankung benötigt eine eigene Behandlung. Welche Behandlungen im Einzelfall geeignet sind, kann der zuständige Arzt beantworten. Im Folgenden werden die häufigsten Behandlungsarten kurz vorgestellt. Diese nennt man auch **Schulmedizin**.

Die häufigsten Behandlungsarten

Operation

Eine Operation wird häufig nur OP genannt. Ziel der Operation ist die Entfernung des erkrankten Gewebes. Je nach Art und Ausbreitung der Erkrankung wird das betroffene Organ teilweise oder ganz entfernt. Manchmal werden zusätzlich Lymphknoten entfernt, damit sich der Krebs nicht weiter im Körper verteilen kann. Eine Operation kann auch notwendig werden, um die Folgen einer Krebserkrankung zu lindern oder zu beheben. Das können zum Beispiel Schmerzen sein.

Bestrahlung

Bei der Bestrahlung sollen die Krebszellen im Körper so stark geschädigt werden, dass sie absterben. Unsichtbare Strahlen werden auf eine genau markierte Stelle auf dem Körper gerichtet. Die Strahlen sind besonders energiereich. Sie sind viel intensiver als zum Beispiel das Sonnenlicht.

Die Strahlen treffen dabei auch die gesunden Zellen. Die gesunden Zellen können sich größtenteils wieder erholen. Manchmal kann es zu bleibenden Schäden kommen. Und die Haut wird während der Bestrahlungszeit sehr in Anspruch genommen. Sie braucht nach der Bestrahlung eine besondere Schonung und Pflege.

Chemo-Therapie

Die Chemotherapie wird häufig nur Chemo genannt. Bei der Chemo soll die Vermehrung der Krebszellen gestoppt werden. Die Patienten bekommen Medikamente. Diese Medikamente nennt man **Zytostatika**. Sie werden meistens in flüssiger Form verabreicht. Diese Infusion gelangt über den Tropf in die Blutadern des Patienten. Man sagt dazu **intravenöse Therapie**. Manchmal können die Zytostatika als Tabletten eingenommen werden. Dies nennt man **orale Therapie**.

Die Wirkstoffe der Zytostatika verteilen sich im ganzen Körper. Sie wirken gegen Krebszellen und auch gegen gesunde Zellen. Besonders betroffen sind Zellen der Haare, Schleimhäute und die blutbildenden Zellen im Knochenmark. Deshalb kommt es bei der Chemotherapie sehr oft zu starken Nebenwirkungen, wie zum Beispiel Erbrechen, Haarausfall und eine erhöhte Infektionsgefahr. Wenn die Therapie beendet ist, sind meistens auch die Nebenwirkungen wieder vorbei. Zahlreiche Nebenwirkungen lassen sich gut behandeln.

Zielgerichtete Therapie

Das Wachstum einer Krebszelle hängt von verschiedenen Eigenschaften des Tumors ab. Wenn man diese Eigenschaften unterbricht, hört der Tumor auf zu wachsen. Eine solche zielgerichtete Therapie nennt man auch **targeted therapies**. Die zielgerichtete Therapie erfolgt durch bestimmte Medikamente. Es gibt sie nicht für alle Tumorarten.

Immun-Therapie

Der menschliche Körper verfügt über ein eigenes Abwehrsystem, das so genannte Immunsystem. Es hilft dem Menschen, Infektionen zu bekämpfen und Krebszellen zu vernichten. Mit einer Immuntherapie soll die körpereigene Abwehr direkt auf die Krebszellen gelenkt werden. Ziel der Immuntherapie ist es, dass der Krebs vom Körper selbst bekämpft wird. Die Immuntherapie ist noch relativ neu. Es gibt bisher nur für wenige Krebserkrankungen Medikamente.

Hormon-Therapie

Auch Hormone können eine Wirkung auf das Wachstum von Zellen haben. Manche Krebszellen wachsen durch bestimmte Hormone. Bei der Hormontherapie werden diese Hormone im Körper ausgeschaltet. Damit lässt sich die Ausbreitung eines Tumors aufhalten.

Klinische Studien

Einige Patienten erhoffen sich besondere Erfolge bei der Bewältigung und Heilung ihrer Krebserkrankung, wenn sie an einer klinischen Studie teilnehmen. In klinischen Studien wird geprüft, ob neue Arzneimittel und Therapien wirksam, sicher und verträglich sind. Klinische Studien sind gesetzlich vorgeschrieben und werden sehr streng überwacht. Welche Studien es aktuell gibt, können Patienten bei ihren Ärzten erfragen.



Mehr Informationen
zu klinischen Studien finden Sie unter:

www.krebsinformationsdienst.de



3.3

Ergänzende Behandlungsmöglichkeiten

Selbst etwas tun

Viele Krebspatienten haben das Gefühl, dem Krebs ausgeliefert zu sein. Sie möchten gern selbst etwas zu ihrer Heilung und zu ihrem Wohlbefinden beitragen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Krebsbehandlung zu unterstützen und Nebenwirkungen und Beschwerden zu lindern. Hierzu gehören zum Beispiel die Naturheilkunde, die Misteltherapie, die Homöopathie, Ayurveda, Entspannungsübungen, Immunstärkung, Ernährung, Stressabbau und noch viele mehr. Sie werden oft **Komplementärmedizin** oder **Alternativmedizin** genannt. Sie sind eine Ergänzung zur Schulmedizin.

Ergänzende Methoden

Sie sind nicht direkt auf den Tumor oder die Krebszellen gerichtet, sondern auf den ganzen Organismus. Ziel ist es, die Gesundheit zu fördern, die Abwehrkräfte zu stärken und die Lebensqualität zu verbessern. Eine psychologische Unterstützung, eine gesunde Ernährung sowie körperliche Aktivität sind in der Regel gute Maßnahmen, selbst aktiv zu werden. Im sechsten Kapitel werden diese Maßnahmen genauer vorgestellt.

Wechselwirkungen und Nebenwirkungen

Aber auch ergänzende Methoden können Nebenwirkungen haben. Zum Beispiel können sie der bisherigen Krebstherapie schaden oder unverträglich sein.

Hier kann man sich informieren

Welche ergänzenden Methoden eine Hilfe sind, können Patienten mit ihrem Arzt besprechen. Hilfreiche Informationen findet man zum Beispiel auch hier:

Internet: www.krebsinformationsdienst.de oder www.biokrebs.de

2017 wurde damit begonnen, die **S3-Leitlinie Komplementäre Onkologie** zu erarbeiten. In der Leitlinie sollen die wichtigsten in Deutschland verwendeten Methoden und Wirkstoffe der komplementären und alternativen Medizin nach den Kriterien der evidenzbasierten Medizin bewertet werden. **Evidenzbasierte Medizin** heißt: die Versorgung von Patienten auf Basis der besten verfügbaren wissenschaftlichen Daten.



4

Onkologische Rehabilitation

Was passiert nach der ersten Behandlung?

Wie finde ich zurück in den gewohnten Alltag?

Nachdem die Behandlung im Krankenhaus abgeschlossen ist, können die Patienten in der Regel nach Hause zurückkehren. Doch vielen Patienten fällt es nach der Behandlung schwer, wieder in den Alltag und in das Berufsleben hineinzufinden. Manche Therapien wurden sehr gut vertragen, andere Therapien waren sehr anstrengend. Bei vielen Patienten hinterlässt die Behandlung körperliche oder auch seelische Einschränkungen. Je nach Art der Erkrankung oder Form der Therapie können diese Einschränkungen sehr unterschiedlich sein. Hierzu gehören zum Beispiel Wunden, Schmerzen, Appetitlosigkeit, Schluckstörungen, Unbeweglichkeit, Angst, Schlafstörungen, Erschöpfung, Probleme mit dem Stuhlgang, Atemnot, Ernährungsprobleme, Entzündungen der Haut.

Aufgrund der Einschränkungen schließen nach der ersten Krebsbehandlung für viele Patienten medizinische Rehabilitationsmaßnahmen an. Eine besondere Form der medizinischen Rehabilitation ist die onkologische Rehabilitation.

Rehabilitation

Der Begriff Rehabilitation bedeutet Wiederherstellung. Zur Rehabilitation gehören verschiedene Sozialleistungen. Sie sollen dabei helfen, dass ein erkrankter Mensch wieder am beruflichen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen kann. Eine Rehabilitation wird häufig nur **Reha** genannt.

In der onkologischen Rehabilitation können auch **Krebsbehandlungen fortgesetzt** werden.

Es gibt verschiedene Formen, Maßnahmen und Leistungen der Rehabilitation. Hierzu gehören zum Beispiel die medizinische und berufliche Rehabilitation, ambulante und stationäre Rehabilitation, Anschlussrehabilitation, onkologische Rehabilitation.

Im Folgenden wird die **stationäre onkologische Rehabilitation** vorgestellt. Sie gehört zur medizinischen Rehabilitation.

Stationäre onkologische Rehabilitation

Körperliche Erholung

Die onkologische Rehabilitation gibt den Betroffenen Raum und Zeit, sich wiederherzustellen (rehabilitare). Sie unterstützt den Patienten beim Gesundwerden, wenn die Krebsbehandlung sehr anstrengend war. Die Nebenwirkungen der Krankheit und der Behandlung werden gelindert. Der Körper kann sich erholen.

Zurück in den Beruf

Die onkologische Rehabilitation soll auch dabei helfen, den Erfolg der Behandlung zu sichern. Und sie vermittelt Informationen über die Erkrankung, über eine gesunde Lebensführung sowie über Sozialleistungen und die Rückkehr in die berufliche Tätigkeit und/oder den Alltag.

4.1

Antragstellung

Die Rehabilitationsmaßnahmen werden immer vom Patienten selbst beantragt. In der Regel unterstützt der Sozialdienst im Krankenhaus oder der Hausarzt seine Patienten bei der **Antragstellung**.

Wie beantrage ich eine Rehabilitationsmaßnahme?

Antragsformulare gibt es bei der Rentenversicherung und bei den Auskunft- und Beratungsstellen der Rentenversicherung. Außerdem kann man einen Antrag auch bei den gesetzlichen Krankenkassen und Versicherungsämtern stellen. Alle genannten Stellen sind beim Ausfüllen der Formulare behilflich.

Damit man die Rehabilitation in Anspruch nehmen kann, müssen bestimmte **Voraussetzungen** erfüllt sein.



Onkologische Reha-Leistungen können auch Rentner erhalten sowie nichtversicherte Ehe- oder Lebenspartner, Hinterbliebene und Kinder.

Voraussetzungen für die Rehabilitation

- Eine Krebserkrankung muss vorliegen.
- Die Erstbehandlung im Krankenhaus (Primärtherapie) soll abgeschlossen sein.
- Eine Rehabilitationsindikation muss vorliegen. Das heißt: Es bestehen körperliche, psychische und soziale Krankheits- und Therapiefolgen. Diese führen zu Funktionsstörungen. Dadurch besteht oder droht eine Gefährdung der Erwerbsfähigkeit. Darüber hinaus kann es zu Einschränkungen der Alltagstauglichkeit, der sozialen Kompetenz und der Selbstständigkeit kommen.
- Der behandelnde Arzt muss die Leistung zur Onkologischen Rehabilitation verordnen und die Indikation im „Ärztlichen Befundbericht zur Rehabilitation“ begründen. Hierbei kann der Reha-Katalog des Tumorzentrums Berlin unterstützen.
- Die Strahlentherapie muss abgeschlossen sein. Eine weiterführende (adjuvante oder palliative) medikamentöse Therapie muss bereits begonnen sein.
- Achtung: Kostenträger für die Reha übernehmen nicht die Medikamentenkosten für den ersten Therapiezyklus.
- Der Patient muss rehabilitationsfähig sein. Das bedeutet: Der Patient muss sich selbstständig in den Alltagsaktivitäten versorgen können (Toilette, Waschen, Essen, An- und Auskleiden), eine Frühmobilisation nach Operation muss erfolgt sein und die Trainingstherapie muss selbstständig und aktiv umgesetzt werden können. (Ausnahmen bei vorbestehender Behinderung, wie z. B. Seh- und Hörstörungen, Schlaganfall oder Querschnittslähmung sind vorher individuell zu klären).
- Eine positive Rehabilitationsprognose muss vorliegen. Das heißt: Die Symptome, Beschwerden sowie Funktions- und Fähigkeitsstörungen sollen sich durch die Rehabilitationsmaßnahmen bessern oder lindern lassen.
- Der Patient erfüllt bestimmte versicherungsrechtliche Bedingungen.

4.2

Formen und Dauer

Leistungen der Onkologischen Rehabilitation können gewährt werden als Anschlussrehabilitation (vormals Anschlussheilbehandlung) oder als onkologische Nachsorgeleistung im Antragsverfahren.

Anschlussrehabilitation (AHB)

Die **Anschlussrehabilitation (AHB)** folgt direkt auf einen Krankenhausaufenthalt innerhalb von 14 Tagen oder bei weiterführender akutmedizinischer Behandlung 4 bis 6 Wochen nach Ende der Strahlentherapie. Eine medikamentöse Tumorthherapie muss begonnen aber nicht abgeschlossen sein. Der Antrag wird nach Anregung durch den betreuenden Arzt vom Patienten gemeinsam mit der Unterstützung durch den Sozialdienst gestellt.

Onkologische Nachsorgeleistungen im Antragsverfahren

Patienten können innerhalb eines Jahres nach einer beendeten Primärtherapie onkologische Nachsorgeleistungen im Antragsverfahren erhalten. Sie werden umgangssprachlich auch als **Heilverfahren**, **Nachsorge-Kur** und **Festigungskur** bezeichnet. Im Einzelfall können die Maßnahmen auch bis zum Ablauf von zwei Jahren gewährt werden. Hierzu müssen erhebliche Funktionsstörungen (körperlich, psychisch, sozial) durch die Krebserkrankung oder durch die Krebserkrankung oder durch die Therapiefolgen vorliegen.

Dauer

Onkologische Rehabilitationsmaßnahmen werden durchschnittlich für den Zeitraum von **21 bis 24 Tagen** gewährt.

4.3

Reha-Kliniken im Land Brandenburg

Bundesweit gibt es über 100 Kliniken, in denen die Rehabilitation nach Krebs möglich ist. Eine Übersicht gibt es im Internet auf der Seite der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR e. V.).



Bundesweite Kliniksuche:

www.bar-frankfurt.de

► Service ► Datenbanken



Reha-Kliniken für Krebspatienten im Land Brandenburg:

- Immanuel Klinik Märkische Schweiz in Buckow
- Klinik am See in Rüdersdorf
- Reha-Zentrum in Lübben

Die Adressen der Reha-Kliniken finden Sie im Kapitel 9.7 auf Seite 106.

Wegweiser Onkologie Brandenburg Band VII „Lust auf Leben. Onkologische Rehabilitation“

Er enthält viele weitere Informationen über die Voraussetzungen, Formen und Möglichkeiten onkologischer Rehabilitation in den verschiedenen Regionen im Land Brandenburg. Er stellt die Brandenburger Kliniken mit ihren Angeboten und Besonderheiten vor.



5

Weiterbehandlung, Nachsorge, Verlaufskontrolle

Wie geht es nach der Erstbehandlung und der Reha weiter?

Die erste Behandlung im Krankenhaus ist abgeschlossen. Eine medizinische Rehabilitation ist erfolgt. Wie geht es nun weiter? Das ist ganz unterschiedlich. Es richtet sich nach der Krebsart und nach dem Krankheitsverlauf, nach den Nebenwirkungen und Spätfolgen der Erkrankung, nach dem Gesundheitszustand des Patienten und auch nach den Wünschen des Patienten. Was nach der Erstbehandlung passiert, kann für jeden Patienten sehr unterschiedlich sein.

- Manche Patienten erhalten nun weitere Krebsbehandlungen. Für diese Patienten erfolgt also nach der Erstbehandlung die **Weiterbehandlung**.
- Für manche Patienten beginnt die **Nachsorge**. Zur Nachsorge können verschiedene Dinge gehören. Hierzu zählen zum Beispiel medizinische Untersuchungen. Sie sollen helfen, Komplikationen oder das Wiederauftreten der Erkrankung frühzeitig zu erkennen. Unterstützend werden Kontakte vermittelt zu sozialrechtlichen Ansprechpartnern, Krebsberatungsstellen, Psychoonkologen oder Selbsthilfegruppen, zu Ernährungsberatern oder Sportgruppen.
- Bei anderen Patienten gehen die Erstbehandlung, die Weiterbehandlung und die Nachsorgeuntersuchungen **fließend** ineinander über.
- Manche Patienten werden insgesamt so lange behandelt, dass man eher von einer **Verlaufskontrolle** spricht als von Nachsorge. Das sind zum Beispiel Patienten mit Leukämien und Lymphomen.

- Wenn eine Krebserkrankung schon weit fortgeschritten ist, sind die Patienten meistens dauerhaft in Behandlung. Der Begriff Nachsorge passt dann nicht mehr. Hier spricht man eher von einer **Langzeitbehandlung**, Langzeitbetreuung oder lindernder und **palliativer Behandlung**.

Wer ist für die weitere Betreuung und Nachsorge zuständig?

Wo findet die Nachsorge statt?

Die Nachsorge kann für jeden Patienten unterschiedlich organisiert sein. Es kommt zum Beispiel darauf an, wo der Patient wohnt und wie weit die Wege zum Arzt oder in die Klinik sind.

- Manche Patienten werden in der Ambulanz einer spezialisierten Klinik weiter betreut. Diese **Krebszentren** haben besondere Erfahrungen in der Nachsorge.
- Die Nachsorge kann auch in einer Arztpraxis durchgeführt werden. Es gibt im Land Brandenburg onkologische **Schwerpunktpraxen** und andere Fachärzte, die auf die Behandlung von Krebspatienten spezialisiert sind.
- Es kann auch vorkommen, dass die Nachsorge in der **Klinik** und in der **Arztpraxis** erfolgt.
- Der **Hausarzt** ist wichtig bei Notfällen. Und er ist auch weiterhin Ansprechpartner für gesundheitliche Fragen, die nicht mit dem Krebs zu tun haben. Es ist wichtig, dass der Hausarzt über die Krebserkrankung, die Therapien und die Nachsorge Bescheid weiß. Es kann auch vorkommen, dass der Hausarzt die Krebsnachsorge koordiniert.



Es ist gut, wenn man EINEN Ansprechpartner hat, der die Nachsorge koordiniert. Welcher Arzt das sein soll, kann man bereits mit dem Arzt im Krankenhaus besprechen, bevor man wieder nach Hause entlassen wird.

Die LAGO hilft bei der Suche nach Adressen:

Telefon: 03 31 - 2 70 71 72

Im Land Brandenburg gibt es ein gutes Netz von Spezialkliniken, niedergelassenen Fachärzten, Selbsthilfegruppen, Psychotherapeuten und Beratungsstellen. Sie helfen Krebspatienten in medizinischen, sozialen, psychischen oder organisatorischen Fragen weiter. Die LAGO unterstützt Patienten bei der Suche nach einer Ansprechperson. Viele der Adressen sind im Kapitel 9 aufgelistet.

Wann bin ich kein Krebspatient mehr?

Die meisten Krebspatienten werden über mehrere Jahre medizinisch und psychologisch begleitet. Solange der Patient noch mit den Folgen der Erkrankung und ihrer Behandlung zu tun hat, wird er weiter betreut. Erst wenn das Risiko für einen Rückfall deutlich gesunken ist, wird die Nachsorge beendet. Bei den meisten Patienten sind das ungefähr fünf Jahre.

6

Leben mit Krebs

Wie soll ich das schaffen?

Was unterstützt mich bei der Bewältigung der Krebserkrankung?

Was bedeutet eine Krebserkrankung für das Leben der Patienten? Niemand ist wirklich vorbereitet auf ein Leben mit Krebs. Krebs verändert den bisherigen Alltag, Gewohnheiten, Familie, Freundschaften, den täglichen Speiseplan, die körperliche Aktivität und so weiter. Patienten müssen neue Situationen meistern und Entscheidungen treffen, auf die sie nicht vorbereitet sind. Viele Fragen tauchen auf – zum Beispiel zum Beruf, zur Sexualität, Pflege oder Entspannung.

Auf den folgenden Seiten haben wir verschiedene Informationen zum Alltag mit Krebs zusammengestellt. Die Informationen sind Beispiele. Sie sollen dabei helfen, mit der Erkrankung besser zurechtzukommen. Es gibt viele weitere Möglichkeiten. Was hilft und was nicht hilft, ist für jeden Menschen ganz unterschiedlich.

Das kann im Alltag helfen:

- **Bewegung und Sport** können dabei unterstützen, eine möglichst gute körperliche Verfassung zu erhalten. Oft verbessert sich auch die Stimmung. Bewegung macht gute Laune.
- Manche Patienten brauchen **Entspannung**. Man kann verschiedene Entspannungstechniken erlernen, um besonders belastende Situationen gut zu überstehen.
- **Zeichnen, Tanzen, Gestalten**: Hier können Patienten ihre bedrückenden Gefühle verarbeiten.
- Es kann auch helfen, sich **gründlich zu informieren**. Viele Menschen haben weniger Angst, wenn sie über ihre Krankheit gut Bescheid wissen. Hier gibt es zum Beispiel den Krebsinformationsdienst, die Krebsberatungsstellen und die Selbsthilfegruppen.
- **Psychotherapeuten** oder **Psychoonkologen** helfen dabei, die Krebserkrankung zu begreifen und seelische Belastungen zu bewältigen. Der Patient soll wieder Kraft, Orientierung und Sicherheit für sein Leben finden.
- Bei manchen Patienten sind die Ängste und Sorgen für kurze Zeit so groß, dass vielleicht ein **Medikament** helfen kann. Hierbei ist der Arzt der richtige Ansprechpartner.



Es gibt viele Wege mit Krebs umzugehen.
Jeder entscheidet für sich selbst,
wie er am besten mit seiner Erkrankung
leben kann.

6.1

Psychoonkologie

Was genau ist eigentlich Psychoonkologie?

Eine Krebserkrankung ist für sehr viele Patienten und Angehörige eine große seelische Belastung. Es ist schwer, die Erkrankung zu begreifen und zu bewältigen. Wer das Gefühl hat, es allein nicht zu schaffen, kann sich jederzeit professionelle Hilfe holen. Hierbei hilft zum Beispiel die Psychoonkologie.

Die **Psychoonkologie** ist ein eigenes Fachgebiet. Sie erforscht, welche Folgen eine Krebserkrankung auf die Seele hat. Und sie schafft Möglichkeiten, die den Patienten helfen und unterstützen können. Manchmal benutzt man auch den Begriff **psychosoziale Onkologie**. Warum? Weil sich eine Krebserkrankung nicht nur auf die Seele auswirkt, sondern auch auf das gesamte Lebensumfeld. Man spricht auch von **psychologischer** oder **psychosozialer Unterstützung**.

Die Psychoonkologie beschäftigt sich also mit den **psychischen und sozialen Begleitumständen** einer Krebserkrankung. Solche Begleitumstände sind zum Beispiel:

- Schock, Zusammenbruch
- Angst, Verzweiflung, depressive Verstimmung
- Einschränkung der Lebensqualität
(zum Beispiel durch die Nebenwirkungen der Chemotherapie)
- soziale Probleme (zum Beispiel die Sorge um den Arbeitsplatz)
- Veränderungen des Körpers (zum Beispiel Haarausfall, Taubheitsgefühl)

Psychoonkologische Angebote unterstützen Krebspatienten und Angehörige bei der Bewältigung der Krebserkrankung. Der Patient soll wieder Kraft und Sicherheit für sein Leben finden.

Wo finde ich Unterstützung bei der Bewältigung der Krebserkrankung?

Arzt

Er ist Ansprechpartner rund um das Thema Krebs, auch bei seelischen Problemen. Er kann zusammen mit dem Patienten überlegen, welche Hilfe geeignet und möglich ist.

Psychoonkologe

In den meisten großen Kliniken gibt es ausgebildete Psychoonkologen. Sie kommen zum Beispiel auf die Station, wenn man es sich wünscht. Der Arzt oder die Pflegekräfte können den ersten Kontakt herstellen. Auch ambulant kann man psychoonkologische Begleitung in Anspruch nehmen, beispielsweise in den Krebsberatungsstellen oder bei niedergelassenen Psychotherapeuten mit entsprechender Fachqualifikation. Eine solche Qualifikation erkennt man zum Beispiel an einer zertifizierten Weiterbildung durch die Deutsche Krebsgesellschaft.

Kliniksozialdienst

In fast jedem Krankenhaus in Deutschland gibt es einen Kliniksozialdienst. Er berät und unterstützt die Krankenhauspatienten und Angehörige in allen sozialen Fragen rund um das Thema Krebs. Zum Beispiel: berufliche und finanzielle Auswirkungen der Erkrankung, Reha, Krankengeld, Pflegeleistungen, häusliche Versorgung, Hilfe bei Antragsstellungen (Anschlussheilbehandlung, Schwerbehindertenausweise, etc.).

Krebsberatungsstelle

Hier erhält man psychoonkologische Begleitung und Beratung rund um eine Krebserkrankung. Man kann Fragen stellen, zum Beispiel zu Behandlungsformen, Sozialversicherung, finanzielle Hilfen, Reha, Beantragung von Hilfsmitteln, Selbsthilfegruppen und vieles mehr. Manche Beratungsstellen bieten Kurse an, zum Beispiel zur Entspannung.

Psychotherapeut

Krebs ist keine psychische Erkrankung. Aber Krebs stellt Betroffene und Angehörige vor große Anforderungen. Krebspatienten und Angehörige brauchen manchmal für eine meist kurze Zeit professionelle psychotherapeutische Unterstützung. Zum Beispiel bei anhaltender Schlaflosigkeit, dauerhaftem Grübeln oder einer niedergeschlagenen Stimmung, die nicht aufhören will. Psychotherapeuten bieten regelmäßige Gespräche in einer eigenen Praxis an. Sie können zum Beispiel eine Depression oder eine andere ernsthafte psychische Störung abwenden oder vermeiden helfen.

Telefonseelsorge

Man kann zu jeder Zeit anonym und kostenfrei bei der Telefonseelsorge anrufen. Alle Mitarbeiter sind gut ausgebildet und unterliegen der Schweigepflicht. Die Telefonseelsorge erreicht man unter:

08 00 - 111 0 111 oder 08 00 - 111 0 222 oder 116 123

Psycho-Onkologie Online

Dieses Beratungs- und Therapieportal bietet Krebs-Betroffenen Hilfe bei verschiedenen Belastungszuständen. Zum Beispiel wenn Krebspatienten niedergeschlagen, ängstlich, erschöpft, verzweifelt oder überfordert sind:

www.psycho-onkologie.net



6.2

Selbsthilfegruppe

Erfahrungen austauschen und sich verstanden fühlen

Für einige Patienten ist es hilfreich, mit jemanden zu sprechen, der die gleiche Erkrankung hat. In einer Selbsthilfegruppe kann man Menschen treffen, die auch eine Krebserkrankung haben oder hatten. Sie tauschen Erfahrungen aus und ermutigen sich. Was hat dir geholfen? Wie hast du dich entschieden? Kennst du einen guten Arzt? All seine Fragen und Sorgen kann man in einer Selbsthilfegruppe ansprechen. Die Mitglieder einer Selbsthilfegruppe wollen aktiv für sich selbst etwas tun.

Die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe ist kostenlos. Es gibt sie fast überall in unserem Land. Wie man eine Selbsthilfegruppe findet, kann man im Kapitel 9.8 auf S. 107 nachlesen.

6.3

Ernährung

Vielfalt und Abwechslung sind wichtig

Das Essen zählt zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Es gibt dem Körper Kraft und Energie. Und: Essen ist Genuss. Das Thema Ernährung ist also von zentraler Bedeutung – auch für Patienten mit einer Krebserkrankung.

Welche Ernährung brauchen Krebspatienten?

- Der **Ernährungszustand** eines Patienten ist immer individuell. Er richtet sich nach dem Lebensalter, dem Gewicht und nach dem Allgemeinzustand des Patienten. Und er ist abhängig von Vorerkrankungen, von der Krebsart und der jeweiligen Krankheitssituation.
- Manche Therapien führen zu **Nebenwirkungen** wie Appetitverlust oder Durchfall. Hier ist es möglicherweise notwendig, die Ernährung für kurze Zeit umzustellen.
- Fachleute raten ab von sogenannten „**Krebsdiäten**“. Eine Ernährung sollte nach Möglichkeit immer ausgewogen sein. Eine einseitige Nährstoffzufuhr oder der Entzug bestimmter Nährstoffe sorgt für ein Ungleichgewicht, das den Körper meist stark belastet. Beispielsweise führt die Umstellung auf eine vegane Ernährung am Anfang häufig zu einer Gewichtsabnahme. Das verkraftet nicht jeder Krebspatient. Hier ist also Vorsicht geboten. Auch das Fasten sollte nur in Begleitung eines Therapeuten erfolgen.
- Je besser ein Patient mit Nährstoffen versorgt ist, umso besser werden die Therapien vertragen. Deshalb ist es sinnvoll, den Ernährungszustand von Krebspatienten **regelmäßig kontrollieren** zu lassen. So kann man einen Nährstoff- und Energiemangel rechtzeitig aufhalten.
- Hilfreich ist eine Unterstützung durch den Arzt, durch die Pflegefachkraft oder durch eine gezielte **Ernährungsberatung**. In vielen Kliniken, Krebszentren und Reha-Kliniken gibt es geschultes Personal. Nach der Entlassung helfen der Hausarzt und die Krankenkassen bei der Suche nach Ernährungsfachleuten.
- Sehr ausführliche Informationen rund um das Thema Ernährung und Krebs gibt es auf den Internetseiten www.krebsinformationsdienst.de. Hier werden zahlreiche Fragen wissenschaftlich belegt beantwortet. Auch die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr stellt viele Informationen im Internet bereit: www.biokrebs.de.

6.4 Sport

Kann ich mit einer Krebserkrankung Sport treiben?

Ja. Es ist sehr hilfreich, wenn Krebspatienten in einer möglichst guten körperlichen Verfassung sind. Körperliche Aktivitäten und Sport können hierbei wirksam unterstützen. Aber auch hier gilt: Nicht jeder Patient ist gleich. Bevor es losgehen kann, sollte man mit seinem Arzt absprechen, ob und welche Übungen geeignet sind.

Was kann Bewegung und Sport?

Patienten erhalten heute bei einer Krebsbehandlung den Rat, frühzeitig mit Bewegungsübungen zu beginnen und schrittweise ihre Fitness zu steigern. Warum das so ist, wurde in zahlreichen Studien und Untersuchungen belegt. Das bewirkt regelmäßige körperliche Bewegung:

- Nebenwirkungen von Therapien können gemindert werden.
- Das Risiko für einzelne Krankheits- und Behandlungsfolgen wird gesenkt.
- Das seelische Wohlbefinden wird gesteigert.
- Krebspatienten gewinnen wieder Vertrauen in ihren Körper.
- Man fühlt sich seltener erschöpft und bleibt leistungsfähiger.



Die Aktivitäten sollen auch nach der Rehabilitation weitergeführt werden. So bleiben die positiven Effekte auf Körper und Psyche bestehen.

Auch bislang sportlich nicht aktive Patienten profitieren von einer Änderung ihres Lebensstils.

Ab wann kann ich mich wieder sportlich betätigen?

Sportliche Aktivitäten sind in der Regel in allen Therapiephasen möglich. Bevor es losgehen kann, sollte der Arzt befragt werden. Das ist mit dem Arzt zu besprechen:

- Welche Tätigkeiten und Sportarten sind für mich geeignet?
- Wie belastbar bin ich?
- Wie oft und wie lange kann ich Sport treiben?

Was müssen Krebspatienten beachten?

- Jeder Tag ist verschieden. Es ist wichtig, auf die Signale des Körpers zu achten. Manchmal ist es besser, einen Tag auf körperliche Aktivität zu verzichten. Stattdessen kann man vielleicht Entspannungsübungen im Liegen durchführen.
- Körperliche Übungen langsam beginnen und allmählich steigern.
- Ausreichend Pausen einplanen. Der krebskranke Körper braucht mehr Zeit zur Erholung als ein gesunder Mensch.
- Nur so viel trainieren, dass keine Schmerzen und nur wenig Muskelkater entstehen.
- Der Körper soll auf keinen Fall überlastet werden. Am besten ist es, wenn jederzeit während der Aktivität eine Unterhaltung problemlos möglich ist. Es kann helfen, wenn man sich einen Trainingspartner zum Unterhalten sucht.
- Auch im Alltag sollte man für ausreichend Bewegung sorgen. Zum Beispiel Treppe steigen statt Fahrstuhl fahren.
- In bestimmten Situationen muss man ganz auf Sport verzichten. Zum Beispiel bei akuten Blutungen, starken Infekten, Fieber oder neu auftretenden Schmerzen.

Gibt es Sportgruppen für Krebspatienten?

Im Land Brandenburg gibt es an mehreren Orten Gruppen für Sport in der Krebsnachsorge. Diese werden von speziell ausgebildeten Übungsleitern betreut. Es gibt keine bestimmte Sportart für eine bestimmte Krebserkrankung. Die Wahl der Sportart oder der körperlichen Betätigung kann nach persönlichen Vorlieben und Neigungen und den gegebenen Möglichkeiten erfolgen. Sport kann vom Arzt verordnet werden. In einigen Fällen trägt die Krankenkasse die Kosten.

Wegweiser Onkologie Brandenburg Band V „Körperlich aktiv und Krebs“

Er informiert über die Möglichkeiten körperlicher Betätigung in allen Phasen der Therapie und Nachsorge einer Tumorerkrankung. Krebspatienten erhalten praktische Vorschläge, welche Aktivitäten für sie geeignet sein können. Außerdem wurden für das Land Brandenburg relevante Adressen von Sportgruppen und Ansprechpartnern zusammengetragen.



6.5 Sexualität

Für viele Menschen sind das sexuelle Erleben und Verhalten wichtig für die Lebensqualität, für das Selbstwertgefühl und für die Zufriedenheit in der Partnerschaft. Bei einer Krebserkrankung kann die Sexualität manchmal vorübergehend eingeschränkt sein. Der Krebs selbst und die Krebsbehandlung können sich in unterschiedlicher Weise auf die Intimität und auf die Sexualität eines Patienten auswirken.

Manche Krebspatienten verlieren das sexuelle Interesse. Sie verspüren keine Lust. Vielleicht haben sie auch die Sorge, dass das sexuelle Zusammensein schmerzhaft verläuft. Einige Krebserkrankungen lassen sichtbare Narben zurück oder führen zu bleibenden körperlichen Beeinträchtigungen. Manchmal sind auch die Bedürfnisse anders als vor der Erkrankung. Dann muss man sich vielleicht umgewöhnen.

Den meisten Patienten ist es sehr wichtig, die körperliche Nähe und Intimität wiederherzustellen. Der Arzt oder Psychoonkologe ist hier Ansprechpartner. Es kostet vielleicht viel Überwindung, das Thema anzusprechen, aber es lohnt sich.

Gute Broschüren zum Thema „**Weibliche Sexualität und Krebs**“ und „**Männliche Sexualität und Krebs**“ können Sie kostenlos beim Krebsinformationsdienst beziehen:

www.krebsinformationsdienst.de



6.6

Müdigkeit und Erschöpfung – Fatigue

„Ich wache morgens auf und fühle mich, als wäre ich gerade erst ins Bett gegangen. Ich habe zu nichts Lust und leide unter einer unglaublichen Erschöpfung und Antriebslosigkeit. Und das schon seit Wochen. Ist das normal?“

Das Phänomen, das hier beschrieben wird, heißt **Fatigue** (gesprochen Fatieg).

Fatigue ist eine häufige Begleiterscheinung der Krebserkrankung.

Es wird vermutet, dass Fatigue durch die körperliche Belastung und durch den seelischen und körperlichen Stress bei einer Krebserkrankung entsteht. Man unterscheidet die akute und die chronische Fatigue. Die akute Fatigue verschwindet meistens ein paar Wochen oder wenige Monate nach der Krebsbehandlung. Eine chronische Fatigue kann manchmal viele Monate oder auch Jahre nach der Therapie anhalten.

Ausreichender Schlaf und Ruhezeiten bringen keine Verbesserung.

Was kann ich gegen die Müdigkeit und Erschöpfung tun?

Am Anfang ist es wichtig, andere Erkrankungen oder Auslöser für eine körperliche, geistige oder seelische Erschöpfung auszuschließen. **Es muss nicht immer Fatigue sein.** Es kann auch andere Ursachen dafür geben, dass sich Patienten kraftlos fühlen. Das sind zum Beispiel starke Schmerzen, Schlafstörungen, ein Infekt, fehlende Nährstoffe oder Flüssigkeit, eine Herz- oder Lungenerkrankung, eine Depression, eine Unterfunktion der Schilddrüse und vieles mehr.

Wenn Patienten nicht mehr so richtig belastbar sind, können sie das bei ihrem Arzt ansprechen. Er wird den körperlichen Zustand untersuchen, um den Auslöser zu finden. Und er will andere Erkrankungen ausschließen. Dann kann man gemeinsam nach der richtigen Behandlung suchen.

Was Patienten bei einer Fatigue geholfen hat

Die Behandlung einer Fatigue ist von Patienten zu Patienten unterschiedlich. Was dem einen hilft, muss bei dem anderen nicht unbedingt wirken. Die folgende Übersicht zeigt Beispiele, was Patienten bei einer Fatigue häufig geholfen hat:

- Bewegung, Sport, körperliche Aktivität (mehr dazu im Kapitel 6.3)
- Entspannungsverfahren
- psychosoziale Unterstützung bei der Krankheitsbewältigung (mehr dazu im Kapitel 6.1)
- Kräfte einteilen im Alltag, Pausen einlegen, Tagesablauf umstellen
- ausgewogene Ernährung (mehr dazu im Kapitel 6.4)
- ärztliche Behandlung von körperlichen Ursachen

6.7

Schmerzen

Die meisten Patienten haben große Sorge davor, Schmerzen zu erleiden. Doch nur bei manchen Menschen verursacht die Krebserkrankung Schmerzen. Und wenn das so ist, gibt es heute sehr gute Möglichkeiten gegen die Schmerzen. Selbst starke Schmerzen können heute gut kontrolliert und gemildert werden.

Was hilft gegen Schmerzen?

Manchmal kommt es zu Schmerzen, wenn ein Patient Angst und Sorgen hat. Hier können Entspannungstechniken und Ablenkung helfen. Die Anspannung wird gelöst und damit wird der Schmerz gelindert. **Entspannungstechniken** kann man erlernen. Krankenkassen, Psychotherapeuten, Beratungsstellen und Reha-Kliniken bieten Programme zum Erlernen dieser Techniken an.

Es ist auch möglich, dass Schmerzen durch die Therapie entstehen. Oder Schmerzen werden durch den Krebs ausgelöst. Zum Beispiel, weil der Tumor auf ein Organ drückt. Die Stärke des Schmerzes gibt jedoch keinen Hinweis darauf, wie schwer eine Krebserkrankung ist.

Selbst geringe Schmerzen müssen frühzeitig durch den Arzt oder Schmerztherapeut behandelt werden. Das ist wichtig, da Schmerzen sonst dauerhaft bestehen bleiben können. Man spricht dann von Chronifizierung. Gegen die Schmerzen kann der Arzt oder Schmerztherapeut zum Beispiel **spezielle Medikamente** verschreiben. Entscheidend ist, dass Patienten ihre Schmerzen beim Arzt ansprechen.

Das ist wichtig:

- Schmerzen sollen nicht verdrängt oder ignoriert werden. Sie sind ein Warnsignal des Körpers.
- Schmerzen müssen frühzeitig bekämpft werden, damit sie nach Ende der Krebstherapie nicht dauerhaft bestehen bleiben (chronifizieren).
- Freiverkäufliche Medikamente aus der Apotheke sind keine gute Wahl bei einer Krebserkrankung. Über längere Zeit eingenommen, können sie den Körper stark schädigen.
- Schmerztherapeuten können sehr gute Medikamente verschreiben.
- Eine gute Schmerztherapie macht nicht süchtig.

Was ist ein Schmerztherapeut?

Schmerztherapeuten sind Fachärzte mit einer Weiterbildung zur „Speziellen Schmerztherapie“. Sie behandeln Menschen mit starken Schmerzen. Schmerztherapeuten arbeiten häufig in einer Arztpraxis. Sie können aber auch im Krankenhaus oder in Kliniken tätig sein.



Die Kontakte zu den Brandenburger Schmerztherapeuten sind im Kapitel 9.1 auf S. 85 aufgelistet.

6.8

Sozialleistungen

Krebs ist eine Erkrankung, die mehrere Wochen oder auch Monate dauern kann. Viele Patienten sind für eine längere Zeit krankgeschrieben und können nicht berufstätig sein. In dieser Zeit sorgt der Staat für seine Bürger. Der deutsche Sozialstaat hilft in Notlagen, die man aus eigener Kraft nicht mehr bewältigen kann. Er hilft zum Beispiel bei Krankheit, Armut, Arbeitslosigkeit und im Alter.

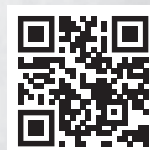
Menschen mit einer Krebserkrankung können viele verschiedene soziale Hilfen erhalten. Es sind zu viele, um hier alle zu erklären.

Haushaltshilfe Hörgeräte Krankengeld
 Erwerbsminderungsrente Krankenpflege
 Gehhilfen Arbeitslosengeld
 Fahrkosten Perücken Arzneimittel
 berufliche Wiedereingliederung
 Rehabilitation Hilfsmittel Schwerbehinderung
 Pflegegeld

Ausführliche Informationen enthält zum Beispiel die Broschüre „Wegweiser zu Sozialleistungen“.

Die Broschüre ist kostenfrei bei der Deutschen Krebshilfe erhältlich:

www.krebshilfe.de



6.9

Pflege

Viele Patienten möchten nach der Behandlung im Krankenhaus schnell wieder nach Hause entlassen werden. Doch was passiert, wenn ein Patient den Alltag zu Hause nicht aus eigener Kraft schafft? Und wenn auch niemand anderes aus dem Haushalt helfen kann? Wer kümmert sich dann darum, dass man zu Hause gut versorgt ist? Wer unterstützt einen kranken Menschen bei der Sicherung der Behandlung, bei der Körperpflege oder im Haushalt? Hier hilft zum Beispiel die häusliche Krankenpflege weiter oder andere Pflegeleistungen.

Was bedeutet häusliche Krankenpflege?

Häusliche Krankenpflege ist gesetzlich geregelt. Patienten mit einer Krankenversicherung können häusliche Krankenpflege erhalten. Hierfür müssen bestimmte Merkmale erfüllt sein. Das sind zum Beispiel:

- Der Patient kann die erforderlichen Pflegemaßnahmen nicht selbst durchführen.
- Die anderen Personen im Haushalt können die erforderlichen Pflegemaßnahmen nicht übernehmen.
- Eine erforderliche Krankenhausbehandlung ist nicht umsetzbar.
- Die Krankenpflege soll das Ziel der ärztlichen Behandlung sichern.
- Die Krankheit ist sehr schwer oder verschlimmert sich sehr schnell.

Was gehört zur häuslichen Krankenpflege?

Dazu gehören medizinische Hilfe und Behandlungshilfe, zum Beispiel Wunden verbinden. Wenn kein Pflegegrad besteht, gehören zur häuslichen Krankenpflege auch Hilfe bei der Körperpflege (zum Beispiel Gesicht waschen) und Hilfe für den Haushalt (zum Beispiel Einkaufen gehen).

Häusliche Krankenpflege als Behandlungspflege kann es für eine lange Zeit geben. Körperpflege und Hilfe im Haushalt gibt es nur für ein paar Wochen.

Wie bekomme ich häusliche Krankenpflege?

Die häusliche Krankenpflege wird vom Arzt verordnet. Das kann zum Beispiel der Hausarzt sein oder der Onkologe oder der Arzt im Krankenhaus.

Kann ich auch für längere Zeit Hilfe bekommen?

Es gibt auch Hilfe und Pflege, wenn Menschen für eine lange Zeit oder dauerhaft nicht selbstständig leben können (mindestens 6 Monate oder länger). Diese Hilfen werden über die Pflegeversicherung abgerechnet. Es gibt sehr viele verschiedene Angebote. Auch für die Angehörigen.

Ich habe noch Fragen zur Pflege

Es gibt viele verschiedene Unterstützungsangebote im Bereich der Pflege. Das sind zum Beispiel die häusliche Krankenpflege, Pflegegeld, Entlastungsleistungen, Kurzzeitpflege oder das Pflegeheim. Und es gibt sehr viele Fragen dazu. Hier kann man Hilfe und Beratung erhalten:

- Der **Arzt** ist Ansprechpartner rund um das Thema Krebs, auch wenn es um die Pflege geht. Er kann zum Beispiel häusliche Krankenpflege verordnen.
- Der **Kliniksozialdienst** im Krankenhaus berät und unterstützt seine Patienten und die Angehörigen auch in Pflege-Fragen.
- Die Pflegeberater der **Krankenkassen und Pflegekassen** beraten ihre Versicherten, wenn sie einen Antrag auf Leistungen der Pflegeversicherung stellen möchten oder bereits Pflegeleistungen erhalten.

Pflegestützpunkte – mehr als nur Beratung

Im Land Brandenburg gibt es 19 Pflegestützpunkte. Hier erhält man Antworten zu allen Fragen der Pflege, bei Pflegebedürftigkeit und Behinderung. Die Beratung kostet nichts. Patienten können dort anrufen oder vorbeigehen. Die Mitarbeiter vom Pflegestützpunkt besuchen die Patienten auch zu Hause.

Die Pflegestützpunkte koordinieren – wenn es gewünscht ist – alle pflegerischen und sozialen Unterstützungsangebote für Patienten und Angehörige. Und sie helfen bei der Kontaktaufnahme und Klärung von Kostenübernahmen.



Die Adressen sind im Kapitel 9.2 ab S. 92 aufgelistet.

7

Kinder

In diesem Kapitel werden zwei Dinge besprochen. Zum einen geht es um Kinder, die selbst an Krebs erkrankt sind. Und zum anderen geht es um Kinder, die in ihrer Familie jemanden mit einer Krebserkrankung haben. Zum Beispiel ist die Mutter an Krebs erkrankt oder der Opa.

7.1

Krebskranke Kinder

Die Diagnose über die Krebserkrankung des eigenen Kindes ist ein Schock. Viele Kinder und Eltern fühlen sich hilflos. Sie brauchen jetzt besondere Unterstützung. Es gibt verschiedene **Beratungsstellen und Ansprechpartner** im Land Brandenburg. Sie helfen den Familien schnell und unkompliziert. Die Angebote sind in der Regel kostenfrei.

Besondere Aufmerksamkeit sollte auch den **Geschwisterkindern** zuteilwerden. Sie sind während der Krankheitszeit ihres Bruders oder ihrer Schwester oft sehr belastet. Viele von ihnen müssen funktionieren und ihre eigenen Bedürfnisse häufig zurückstecken. Für sie gibt es spezielle Freizeitangebote und Familienhelfer. Sie geben den Geschwisterkindern die Unterstützung, die sie brauchen.



Hilfreiche Adressen stehen in Kapitel 9.3 auf Seite 94.

7.2

Kinder als Angehörige

Wenn ein Elternteil oder jemand anderes in der Familie plötzlich an Krebs erkrankt, sind auch die Kinder betroffen. Sie reagieren ganz unterschiedlich auf die Nachricht, dass ein Familienmitglied an Krebs erkrankt ist. Manche Kinder lachen oder sie werden aggressiv oder sie beschimpfen andere Menschen. Alle Reaktionen sind vollkommen in Ordnung und brauchen viel Verständnis.

Kinder nehmen die belastende neue Situation einer Krebserkrankung in der Familie sehr intensiv wahr. Sie trauen sich aber meistens nicht, darüber zu sprechen. Deshalb ist es sehr wichtig, offen mit den Kindern zu sprechen. Kinder sollten so früh wie möglich über die neue Krankheitssituation aufgeklärt werden. Doch wie stellt man das an? Was sind die richtigen Worte? Das richtet sich nach dem Alter des Kindes. Auf jeden Fall soll das Gespräch offen und ehrlich sein.

Kleinere Kinder

- Sie müssen nicht jedes Detail der Krankheit kennen. Doch sie sollen mehr wissen als die Nachbarn, die Schulkameraden oder Freunde.
- Es ist auch gut, wenn die Lehrer, Erzieher, der Fußballtrainer und andere Bezugspersonen (zum Beispiel die Eltern der Schulfreunde) informiert werden.
- Es ist wichtig, die Krankheit beim Namen zu nennen.
- Die Bedeutung der Krankheit soll erklärt werden und körperliche Veränderungen (zum Beispiel Haarausfall), wenn sie auftreten.
- Das Miterleben der Veränderungen bei einer Krebserkrankung hilft dem Kind beim Begreifen.
- Klare Strukturen im Alltag geben dem Kind Sicherheit.

Das Wichtigste sind **Nähe, Geborgenheit, Zuwendung** und **Gewohnheiten**.

Kinder bis zum Alter von etwa fünf Jahren

In diesem Alter sind gute Informationen so:

- Mama, Papa, ... ist krank. Die Krankheit heißt Krebs.
- Krebs ist nicht ansteckend.
- Das Kind ist nicht schuld an der Erkrankung.
- Der Arzt tut alles, damit es Mama, Papa, ... bald wieder besser geht.

Kinder von etwa 6 bis 12 Jahren

Größere Kinder verstehen schon ziemlich gut. Sie setzen sich mit der neuen Situation auseinander. Es ist wichtig und gut, wenn die Kinder über anstehende Operationen und Behandlungen aufgeklärt werden.

Jugendliche

Sie können alle Informationen bekommen, die sie haben möchten.

Wegweiser Onkologie Brandenburg Band VIII „Kinder und Krebs“

Er beinhaltet hilfreiche Buchtipps, Internetadressen und eine Übersicht zu Hilfsangeboten im Land Brandenburg für krebskranke Kinder und Familien mit einem krebskranken Elternteil.



8

Am Lebensende

Wenn der Arzt nicht mehr heilen kann...

In unserer Gesellschaft ist der Umgang mit Abschied, Verlust und Trauer oft mit Tabus behaftet. Viele Menschen verdrängen die Themen Sterben und Tod. Doch jeder Mensch wird einmal sterben. Es gibt Momente im Leben, in denen wir uns mit der Endlichkeit des Lebens auseinandersetzen müssen.

8.1

Wenn ich sterbe – Ansprechpartner

Viele Menschen wollen bis zum Lebensende in ihrer vertrauten Umgebung bleiben, auch wenn sie sehr schwer krank werden und bald sterben müssen. Sie brauchen Hilfe und Unterstützung. Am wichtigsten sind hier die Familie, Freunde und Bekannte. Zusätzlich gibt es die Palliativversorgung. Sie ist gesetzlich geregelt und bietet fachkundige Hilfe.

Das Wort **palliativ** kommt aus der lateinischen Sprache. Das Wort Pallium bedeutet der Mantel. In der Palliativversorgung werden schwer kranke Menschen wie in einen schützenden Mantel gehüllt. Es werden Beschwerden gelindert, zum Beispiel Schmerzen. Damit soll das Wohlbefinden der Patienten erhalten oder verbessert werden. Sie sollen menschenwürdig leben bis zum Tod. Es wird darauf geachtet, was der Körper will und die Seele, der Geist, die Spiritualität und das Soziale. Auch die Angehörigen werden unterstützt, zum Beispiel durch Beratung und Begleitung in Krisen und bei Trauer.

Diese Einrichtungen versorgen schwer kranke Menschen:

- Hausärzte, manchmal zusammen mit Schmerztherapeuten, Palliativmedizinern und Palliative-Care-Teams (PCT)
- Pflegeeinrichtungen
- ambulante Hospizdienste
- stationäre Hospize und Tageshospize
- Palliativstationen und Palliativdienste in Krankenhäusern

Alle Einrichtungen haben besonders geschultes Personal.

Hausärzte und Pflegedienste

betreuen ihre Patienten auch bei schwerer Krankheit meistens weiter. Sie kennen sich schon lange und vertrauen einander. Manchmal ist der Patient so sehr krank, dass der Hausarzt nicht allein weiterhelfen kann. Dann holt der Hausarzt weitere Fachärzte dazu, zum Beispiel Schmerztherapeuten und Palliativmediziner.

Ambulante Hospizdienste

ergänzen die Medizin und die Pflege. Die Hospizhelfer sind geschult und ehrenamtlich tätig. Sie begleiten schwer kranke Menschen und ihre Angehörigen in der Zeit des Sterbens und der Trauer. Sie haben viel Zeit für Gespräche. Die Hospizhelfer unterstützen den Patienten und seine Familie im täglichen Leben. Die hauptamtlichen Mitarbeiter beraten telefonisch oder persönlich.

Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)

können schwerstkranke Menschen in Anspruch nehmen, wenn die allgemeine Versorgung nicht mehr ausreicht. Die Beschwerden müssen so schwer oder so vielfältig sein, dass besondere Hilfe notwendig ist. SAPV kommt nur zum Einsatz, wenn der Patient in seiner vertrauten Umgebung versorgt werden möchte. Dann kommt ein Team mit Palliativärzten und Palliativpflegekräften zum Patienten. So ein Team heißt Palliative-Care-Team (PCT). Das Team berät und begleitet den Patienten, die Angehörigen, den Hausarzt und den bisherigen Pflegedienst. Es unterstützt bei der medizinischen und pflegerischen Betreuung. Es arbeitet mit ambulanten Hospizdiensten, Apotheken, Therapeuten, Seelsorgern und anderen zusammen. Es steht rund um die Uhr bereit.

Palliativversorgung im Krankenhaus

Das Personal auf einer Palliativstation im Krankenhaus versorgt die schwer kranken Menschen medizinisch und pflegerisch. Es kümmert sich auch um die psychosoziale und spirituelle Versorgung der Patienten. Auf der Palliativstation werden Beschwerden gelindert. Diese Beschwerden können durch die Krankheit oder die Therapie hervorgerufen sein. Der Patient soll danach wieder in seine gewohnte Umgebung entlassen werden. In vielen Krankenhäusern kann der Patient auf Wunsch auf der Station bleiben, die er schon kennt. Dann kommt das Palliativteam oder der Palliativdienst zum Patienten auf die Station.

Stationäre Hospize

nehmen Schwerstkranke und Sterbende auf, wenn keine Krankenhausbehandlung mehr erforderlich ist. Oder wenn die ambulante Versorgung nicht dauerhaft gesichert werden kann. Außerdem muss eine palliativ-medizinische und palliativ-pflegerische Behandlung erforderlich sein.

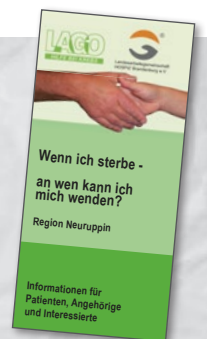
Die medizinische Versorgung übernimmt der Hausarzt und/oder der Palliativarzt. Die Patienten werden umfassend palliativ gepflegt und psychosozial und spirituell betreut. Es wird Sterbebegleitung und Trauerbegleitung angeboten. Das Wort Hospiz kommt aus dem Lateinischen. Es bedeutet Gastfreundschaft. Gast eines Hospizes kann der Patient bis zu seinem Tod sein.

Tageshospize

bieten tageweise Betreuung und Entlastung für alle Betroffenen. Hier haben schwerst-kranke Menschen die Möglichkeit, tagsüber außerhalb ihrer gewohnten Umgebung an verschiedenen Aktivitäten teilzuhaben.

Flyer „Wenn ich sterbe – an wen kann ich mich wenden?“

In unseren Flyern gibt es die obigen Informationen noch einmal in kompakter Form, ergänzt um eine Landkarte mit den vor Ort befindlichen Einrichtungen sowie deren Adressen. Die Flyer gibt es für die Regionen Potsdam, Neuruppin, Cottbus, Uckermark/Schwedt und Frankfurt (Oder).



8.2

Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung

Kann ich meine letzten Tage nach eigenem Willen gestalten?

Viele Menschen wollen bis zum Lebensende mitentscheiden, auch wenn sie ihre Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln können. So kann man vorsorgen:

Mit einer **Vorsorgevollmacht** bestimmt man eine Vertrauensperson. Die Person entscheidet dann in einzelnen Angelegenheiten oder in allen Angelegenheiten. Ein gerichtliches Betreuungsverfahren findet nicht statt.

Mit einer **Betreuungsverfügung** bestimmt man eine Betreuungsperson. Diese Person wird vom Gericht bestellt, wenn es ohne rechtliche Betreuung nicht mehr weiter geht.

Mit einer **Patientenverfügung** wird festgelegt, welche medizinischen Maßnahmen erfolgen sollen und welche Maßnahmen nicht erfolgen sollen.

Weitere Informationen und Formulierungshilfen

Kostenlose Broschüren zu diesen Themen können über die Internetseite des Bundesjustizministeriums unter www.bmj.bund.de unter dem Menüpunkt „Service“ bestellt werden.

Die Broschüren erhalten auch Informationen, wie man seine Entscheidungen korrekt formulieren kann.



8.3

Der Tod ist eingetreten

Die ersten Schritte

Auf den Verlust eines geliebten Menschen ist niemand wirklich vorbereitet. Wer zuerst am Sterbebett ist, wird häufig von Emotionen überwältigt. Doch jetzt müssen wichtige persönliche Entscheidungen getroffen werden.

Folgendes ist zu beachten:

Wenn möglich, soll der Hausarzt oder der behandelnde Arzt gerufen werden. Er führt die gesetzlich vorgeschriebene **Leichenschau** durch. Er kennt den Patienten und seine Krankengeschichte und kann die richtige Todesursache auf dem Leichenschauschein eintragen. Bei unklaren Verhältnissen, wie Kopfverletzungen, einem ungewöhnlichen Fundort (z. B. im Bad, Flur etc.), einem Unfall oder dem Verdacht auf Fremdeinwirkung soll der Notarzt gerufen werden. Immer, wenn ein Arzt auf dem Leichenschauschein „Todesursache ungewiss“ oder „nicht natürlicher Tod“ ankreuzt, wird die Leiche von der Polizei nach § 87 StPO beschlagnahmt. Die Freigabe dauert im Normalfall maximal 3 bis 10 Tage. Auch danach ist es noch möglich, Abschied zu nehmen.

Nach der ärztlichen Leichenschau muss der Verstorbene durch einen Bestatter in eine Leichenhalle überführt werden. Die **Überführung** muss innerhalb von 24 Stunden nach Eintritt des Todes erfolgen. Der Bestatter muss also nicht sofort gerufen werden.

Grundsätzlich können die Hinterbliebenen selbst entscheiden, wo und wie sie **Abschied nehmen** möchten. Es gibt dafür keine Regel. Bevor der Verstorbene vom Bestatter abgeholt wird, können noch ein paar praktische Dinge erledigt werden. Fenster öffnen, den Verstorbenen zudecken, den Transportweg frei räumen und eventuell notwendige Schlüssel, zum Beispiel für den Fahrstuhl besorgen oder die Sterbebekleidung bereitlegen. Man kann dem Verstorbenen auch die Augen schließen, die Hand halten. Verwandte oder Freunde können kommen, um sich noch einmal zu verabschieden.

Bei der **Versorgung des Verstorbenen** können heute viele Dinge durch die Angehörigen und Freunde übernommen werden. Sie können zum Beispiel helfen, den Verstorbenen zu waschen oder dem Verstorbenen die Wunschkleidung anzuziehen.

Viele Menschen versterben im **Krankenhaus** oder in einer **Pflegeeinrichtung**. In einem guten Krankenhaus können Angehörige entweder am Krankenbett oder in einem extra dafür eingerichteten Raum Abschied nehmen.

Es ist auch möglich, den Verstorbenen noch einmal mit nach Hause zu nehmen, um sich in der gewohnten Umgebung zu verabschieden. Dies bedarf ggf. einer Ausnahmegenehmigung der zuständigen Behörde. Viele Bestattungsunternehmen setzen sich für eine lebendige Bestattungskultur ein und unterstützen **Hausaufbahrungen** oder sind behilflich, am offenen Sarg, Abschied zu nehmen.

Die Angehörigen können sich in Ruhe verabschieden und überlegen, welche Wünsche der Verstorbene geäußert hat. Vielleicht wurden die Wünsche in einer Bestattungsvorsorge festgelegt. Vielleicht wurde bereits ein **Bestatter** gewählt. Wenn es soweit ist, holt der Bestatter den Verstorbenen entweder im Sarg oder mit der Bahre ab.



Wenn jemand traurig ist, braucht er Trost.

Vielleicht eine Umarmung, eine Aufmerksamkeit oder selbst aktiv werden. In dem kleinen Trostbuch der LAGO sind viele solcher Trost-Ideen gesammelt, erklärt und liebevoll illustriert. Alle Ideen und Anregungen stammen von Schulkindern.

8.4

Trauer

Der (bevorstehende) Tod eines nahestehenden Menschen bedeutet für die Hinterbliebenen, dass sich ihr Leben verändert. Viele Trauernde fühlen sich diesen Veränderungen nicht gewachsen. Manche ziehen sich zurück, bleiben allein, andere werden sogar krank. Sie glauben, mit dem (bevorstehenden) Tod nicht fertig werden zu können. Verwandte und Freunde möchten zwar helfen, aber sie schaffen es oft nicht, die tiefgreifenden Gefühle der Trauer nachzuempfinden. In einer solchen Situation muss niemand allein bleiben.

Es gibt im Land Brandenburg verschiedene Institutionen und Initiativen, die Menschen in ihrer Trauer beistehen. Sie helfen, Abschied zu nehmen, Schwierigkeiten zu bewältigen und wieder zu neuem Lebensmut zu finden.

Trauerbegleitung soll helfen, sich mit dem Verlust eines Nächsten auseinander zu setzen und selbst wieder im Leben anzukommen. Dazu gehört, den Verlust des Menschen zu begreifen und zu akzeptieren. Vielen Menschen gelingt die Auseinandersetzung mit ihrer Trauer über das Gespräch. Indem sie mit anderen Menschen reden, klärt sich die Situation und sie können ihren Trauerfall bearbeiten.

Bei der Trauerbegleitung geht es nicht darum, von Trauer befreit zu sein. Die Trauernden werden dabei unterstützt, den erlebten Verlust als einen Bestandteil ihres Lebens anzunehmen. Sie werden gestärkt, um gut weiterleben zu können.

Wer bietet Trauerbegleitung an?

Hospize und ambulante Hospizdienste bieten Möglichkeiten der Trauerbegleitung an, auch schon bevor ein Angehöriger verstorben ist. Andere Angebote sind Trauercafés und Selbsthilfegruppen. Spezielle Trauerangebote gibt es auch für Kinder, die ein Geschwister- oder ein Elternteil verloren haben.

9

Adressen und Ansprechpartner

Die Mitarbeiter der LAGO sind gern behilflich bei der Suche nach einer Arztpraxis, einem Pflegedienst oder einer anderen Adresse im Land Brandenburg. Sie vermitteln regionale und überregionale Ansprechpersonen. Dieser Service ist kostenlos.

LAGO – Hilfe bei Krebs

Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e.V.

Telefon: 0331 - 2 70 71 72










Internet: www.lago-brandenburg.de

Auf den nächsten Seiten haben wir verschiedene Versorgungsangebote aufgeführt.

Onkologische Versorgung im Land Brandenburg



Legende

-  Onkologische Schwerpunktpraxis
-  Onkologisch verantwortlicher Arzt
-  Schmerztherapeut
-  Palliativ- und Hospizversorgung
-  Palliative Care Team (SAPV)
-  Onkologische Rehabilitationsklinik
-  Onkologische psychotherapeutische/ psychosoziale Angebote (ambulant)
-  Beratungsstelle für Familien mit einem krebskranken Kind
-  Onkologisches Zentrum/Organzentrum (zertifiziert nach DKG)

Eine Auswahl häufig angefragter Adressen kann man auf den folgenden Seiten finden:

9.1 Ärzte (niedergelassen) ... 78

- Onkologische Schwerpunktpraxen ... 79
- Onkologisch verantwortliche Ärzte ... 80
- Schmerztherapeuten ... 85

9.2 Beratung ... 88

- Krebsberatungsstellen ... 89
- Beratung für chronisch Kranke, Behinderte und/oder Menschen in psychischen Notlagen ... 90
- Beratung zur Rehabilitation ... 92
- Beratung zur Pflege / Pflegestützpunkte ... 92

9.3 Kinder und Jugendliche ... 94

9.4 Krankenhäuser, Kliniken ... 96

- Zertifizierte onkologische Zentren ... 97
- Weitere onkologisch spezialisierte Zentren ... 97

9.5 Palliativ- und Hospizversorgung ... 98

- Hospize (stationär) ... 98
- Hospizdienste (ambulant) ... 99
- Palliativstation und Palliativdienst im Krankenhaus ... 101
- Palliative-Care-Teams SAPV ... 102

9.6 Psychotherapeuten ... 103

- Psychotherapeuten (niedergelassen) ... 104
- Sonstige Psychotherapeuten ... 105

9.7 Rehabilitationskliniken ... 106

9.8 Selbsthilfe ... 107

9.9 Sport ... 110

9.1

Ärzte (niedergelassen)

Niedergelassene Ärzte sind selbstständig tätig. Sie arbeiten allein in einer eigenen Praxis oder betreiben mit anderen Ärzten eine medizinische Einrichtung. Sie haben eine Weiterbildung für eine oder mehrere bestimmte Fachrichtungen. Es gibt zum Beispiel Fachärzte für Innere Medizin, für Onkologie, für Anästhesiologie (hierzu gehört die Schmerztherapie) und so weiter.

Patiententelefon

Alle niedergelassenen Ärzte sind in der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg (KVBB) vereinigt. Die KVBB hilft Patienten bei der **Suche nach einem Arzt** in der Nähe.

- Telefon von Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr: **0331 - 98 22 98 51**
- Internet: www.kvbb-arztsuche.de

Terminservicestelle

Die KVBB unterstützt gesetzlich Krankenversicherte bei der Vermittlung von freien Terminen bei einem Facharzt. Wunschtermine bei einem bestimmten Arzt oder in einer bestimmten Region werden nicht vermittelt.

- Telefon: **116 117**

Onkologische Schwerpunktpraxen

In einer onkologischen Schwerpunktpraxis werden nur Krebspatienten versorgt. Hier ist man spezialisiert auf die ambulante Diagnostik und Therapie bösartiger Tumorerkrankungen und Blutkrankheiten. Die onkologische Schwerpunktpraxis arbeitet eng zusammen mit dem Hausarzt und anderen Fachärzten. Sie tragen dazu bei, Krankenhausaufenthalte zu minimieren.

03042 Cottbus

**Facharztpraxis
für Innere Medizin und
Onkologie/Hämatologie**
Annett Schmidt
Tel.: 03 55 - 28 89 06 13
Franz-Mehring-Straße 55

03046 Cottbus

**Onkologische
Schwerpunktpraxis**
Lidia Gaier, Gudrun Schüler
Tel.: 03 55 - 79 71 70
Parzellenstraße 10

03055 Cottbus

Carl-Thiem-Klinikum gGmbH
Martin Schmidt-Hieber
Tel.: 03 55 - 46 39 59
Thiemstraße 111

04924 Bad Liebenwerda

**Hämatologisch-Onkologische
Schwerpunktpraxis**
Stephan Kreher
Tel.: 03 53 41 - 47 51 34
Dresdener Straße 24

14467 Potsdam

**MVZ für Blut- und Krebs-
erkrankungen**
A. Sauer, A. Gerhardt, H. Linde
Tel.: 03 31 - 50 58 90
Kurfürstenstraße 20

14770 Brandenburg

**Onkologische
Schwerpunktpraxis**
K. Jahnke, C. Saati, L. Fritz
Tel.: 0 33 81 - 41 12 20
Hochstraße 29

15236 Frankfurt (Oder)

**Hämatologisch
Onkologische
Schwerpunktpraxis**
M. Kiehl, W. Stein
Tel.: 03 35 - 5 48 46 41
Müllroser Chaussee 7

15526 Bad Saarow

**Schwerpunktpraxis
für Hämatologie
und Onkologie**
H. Fuss, Ch. Graham
Tel.: 03 36 31 - 7 21 32
Pieskower Straße 33

15562 Rüdersdorf

Poliklinik Rüdersdorf
Praxis für Hämatologie und
Onkologie, Palliativmedizin,
Hämostaseologie
Tel.: 03 36 38 - 8 31 50
Seebad 82/83

16225 Eberswalde

Praxis für Onkologie
Anke Sommer
Tel.: 0 33 34 - 81 86 96
Karl-Liebnecht-Straße 2

16303 Schwedt

Asklepios MVZ Uckermark II
Praxis für Hämatologie und
Onkologie
Axel Matzdorff
Tel.: 0 33 32 - 53 40 41
Auguststraße 23

16321 Bernau

**Schwerpunktpraxis für Häma-
tologie und Tumorerkrankungen**
Dagmar Michael
Tel.: 0 33 38 - 60 47 90
Hussitenstraße 4

16761 Hennigsdorf

**Schwerpunktpraxis
für Hämatologie und
Tumorerkrankungen**
A. Speidel, J. M. Stieler
Tel.: 0 33 02 - 7 87 26 10
Marwitzer Straße 91

16816 Neuruppin

Ruppiner Kliniken
Onkologische Schwerpunk-
tpraxis am OGD MVZ II
Christoph Löschner
Tel.: 0 33 91 - 39 32 22
Fehrbelliner Straße 38

16816 Neuruppin

Hämato-Onkologische Praxis
Ines Schade
Tel.: 0 33 91 - 5 10 15 01
Fontaneplatz 3b

17268 Templin

**Hämatologische,
onkologische Facharztpraxis**
Silvia Lehenbauer-Dehm
Tel.: 0 39 87 - 4 39 17 88
Friedrich-Engels-Straße 15

19322 Wittenberge

Onkologische Schwerpunktpraxis
T. Bock, H. Ch. Schimmelpfennig
Tel.: 0 38 77 - 5 61 78 34
Rathausstraße 41

Onkologisch verantwortliche Ärzte

Fachärzte können sich onkologisch qualifizieren. Das bedeutet, sie haben eine abgeschlossene Weiterbildung, zum Beispiel mit dem Schwerpunkt Hämatologische und internistische Onkologie oder mit der Zusatzbezeichnung Medikamentöse Tumorthera- pie. Sie dürfen in ihrem Fachgebiet (zum Beispiel Frauenheilkunde) auch Krebspatienten ganz oder teilweise ambulant behandeln. Und sie dürfen die gesamte onkologische Behandlung leiten und koordinieren.

Das bedeuten die Abkürzungen:

- FA bedeutet Facharzt
- FÄ bedeutet Fachärztin

14806 Bad Belzig

FA für Urologie

Matthias Sterba

Tel.: 03 38 41 - 4 27 37

Straße der Einheit 28

01968 Senftenberg

FA für Chirurgie

Christoph Lehmann

Tel.: 0 35 73 - 79 64 09

Schloßstraße 20

01968 Senftenberg

FA für Urologie

Torsten Schulz

Tel.: 0 35 73 - 14 03 65

Dorothea-Erxleben-Straße 3

01979 Lauchhammer

FA für Urologie

Wolfgang Schmidt

Tel.: 0 35 74 - 8 52 25 51

Friedensstraße 18

01979 Lauchhammer

FA für Urologie

Nils Cheng-Pan Werner

Tel.: 0 35 74 - 73 26

Dolsthaidaer Straße 3

03044 Cottbus

FA für Urologie

Michael Bock

Tel.: 03 55 - 7 81 11 55

Gerhart-Hauptmann-Straße 15
Süd 10

03046 Cottbus

FA für Hals-Nasen- Ohrenheilkunde

Peter Immer

Tel.: 03 55 - 70 07 44

Bahnhofstraße 61

03046 Cottbus

FA für Urologie

Stephan Fenske

Tel.: 03 55 - 2 29 63

Bahnhofstraße 63

03046 Cottbus

FA für Urologie

Peter Pohling

Tel.: 03 55 - 2 29 63

Bahnhofstraße 63

03046 Cottbus

FA für Urologie
Matthias Seehafer
Tel.: 03 55 - 2 29 63
Bahnhofstraße 63

03046 Cottbus

FA für Urologie
Christian Helke
Tel.: 03 55 - 79 17 27
Schillerstraße 21/22

03046 Cottbus

FÄ für Urologie
Doreen Müller
Tel.: 03 55 - 79 17 27
Schillerstraße 22

03048 Cottbus

**FÄ für Haut- und
Geschlechtskrankheiten**
Susanne Jantsch
Tel.: 03 55 - 42 14 40
Gaglower Straße 6

03048 Cottbus

**FA für Haut- und
Geschlechtskrankheiten**
Bernd-Andreas Jantsch
Tel.: 03 55 - 79 08 06
Gaglower Straße 6

03048 Cottbus

**FÄ für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**
Nikola Bangemann
Tel.: 03 55 - 4 33 88
Thiemstraße 111

03048 Cottbus

**FA für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**
Jörg Schreier
Tel.: 03 55 - 46 33 88
Thiemstraße 111

03050 Cottbus

**FÄ für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**
Sabine Walter
Tel.: 03 55 - 54 18 35
An der Priormühle 14

03050 Cottbus

FA für Urologie
Torsten Schüler
Tel.: 03 55 - 42 73 94
Thiemstraße 112

03130 Spremberg

FA für Urologie
Wolfdietrich Rönnebeck
Tel.: 0 35 63 - 9 66 24
Kirchplatz 6a

03130 Spremberg

FA für Urologie
Peter Vatter
Tel.: 0 35 63 - 6 08 87 88
Lustgartenstraße 3

03130 Spremberg

**FÄ für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**
Karin Heinig
Tel.: 0 35 63 - 9 00 81
Karl-Marx-Straße 80

03130 Spremberg

**FÄ für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**
Jolanta Nytko
Tel.: 0 35 63 - 9 00 81
Karl-Marx-Straße 80

03172 Guben

FA für Urologie
Patrick Charisius
Tel.: 0 35 61 - 43 28 00
Berliner Straße 24b

**03222 Lübbenau/
Spreewald**

FÄ für Urologie
Catrin Steiniger
Tel.: 0 35 42 - 88 73 71
Robert-Koch-Straße 42

03238 Finsterwalde

FA für Urologie
Lothar Engelmann
Tel.: 0 35 31 - 70 10 30
Friedrich-Engels-Straße 21

**03253 Doberlug-
Kirchhain**

**FÄ für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**
Beatrix Schuback
Tel.: 03 53 22 - 1 81 61
Karl-Liebknecht-Straße 23

04910 Elsterwerda

FA für Urologie
Knut Klinkmüller
Tel.: 0 35 33 - 51 91 51
Lange Straße 13

04916 Herzberg (Elster)

FA für Urologie
Christian Gräf
Tel.: 0 35 35 - 2 41 10
Badstraße 7

04924 Bad Liebenwerda

**FA für Innere Medizin und
Hämatologie und Onkologie**
Stephan Kreher
Tel.: 03 53 41 - 47 51 34
Dresdener Straße 24

14467 Potsdam

FA für Urologie
Jörg Lebertrau
Tel.: 03 31 - 2 80 04 03
Kurfürstenstraße 19

14467 Potsdam

**FÄ für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**
Angela Wiedau
Tel.: 0331 - 23 23 82 21
Charlottenstraße 72

14471 Potsdam

FA für Innere Medizin
Michael Göner
Tel.: 03 31 - 96 82 15 30
Allee nach Sanssouci 7

14478 Potsdam

FA für Urologie
Brian Mahn
Tel.: 03 31 - 8 87 38 01
Saarmunder Straße 48

»

9.1 NIEDERGELASSENE ÄRZTE

14480 Potsdam**FÄ für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe****Karolin Fahlke**

Tel.: 03 31 - 60 06 00 88

Sterncenter 10

14480 Potsdam**FA für Urologie****Frank König**

Tel.: 03 31 - 6 26 38 80

Dorothea-Schneider-Straße 14

14480 Potsdam**FA für Urologie****Steffen Wagnitz**

Tel.: 03 31 - 6 26 38 80

Dorothea-Schneider-Straße 14

14480 Potsdam**FA für Urologie****Uwe Müller**

Tel.: 03 31 - 60 06 04 86

Wilberstraße 30

14482 Potsdam**FÄ für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe****Elke Ziemke**

Tel.: 03 31 - 71 01 00

Tuchmacherstraße 39

14482 Potsdam**FA für Urologie****Holger Dietrich**

Tel.: 03 31 - 70 70 42

Rudolf-Breitscheid-Straße 25

14513 Teltow**FA für Urologie****Ralph Raschke**

Tel.: 0 33 28 - 3 92 20 84

Potsdamer Straße 7-9

14532 Kleinmachnow**FA für Urologie****Holger Baumgraß**

Tel.: 03 32 03 - 58 50

Förster-Funke-Allee 104

14542 Werder (Havel)**FÄ für Urologie****Simone Rypl**

Tel.: 0 33 27 - 740 75 30

Unter den Linden 1

14612 Falkensee**FA für Haut- und Geschlechts-
krankheiten****Lars Freitag**

Tel.: 0 33 22 - 4 26 34 25

Poststraße 48-50

14641 Nauen**FA für Urologie****Christian-Peter Wachs**

Tel.: 0 33 21 - 46 01 51

Dammstraße 7a Haus E

14712 Rathenow**FA für Urologie****Roland Gesch**

Tel.: 0 33 85 - 50 32 44

Steinstraße 1

14712 Rathenow**FA für Urologie****Wolfgang Müller**

Tel.: 033 85 - 50 32 44

Steinstraße 1

**14770 Brandenburg
an der Havel****FA für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe****Thomas Resch**

Tel.: 0 33 81 - 30 09 05

Gertrud-Piter-Platz 6

**14776 Brandenburg
an der Havel****FA für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe****Peter Ledwon**

Tel.: 0 33 81 - 20 83 60

Deutsches Dorf 47

**14776 Brandenburg
an der Havel****FÄ für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe****Cornelia Müller**

Tel.: 0 33 81 - 20 83 60

Deutsches Dorf 47

14913 Jüterbog**FA für Urologie****Gerhard Lenting**

Tel.: 0 33 72 - 40 50 80

Am Dammtor 6

14929 Treuenbrietzen**FÄ für Innere Medizin und
Pneumologie****Patricia Hortig**

Tel.: 03 37 48 - 8 25 78

Johanniterstraße 1

14929 Treuenbrietzen**FA für Innere Medizin****Rainer Krügel**

Tel.: 03 37 48 - 8 24 21

Johanniterstraße 1

14943 Luckenwalde**FA für Urologie****Lutz Höbold**

Tel.: 0 33 71 - 62 00 71

Saarstraße 1

14959 Trebbin**FÄ für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe****Regina Duncker**

Tel.: 03 37 31 - 8 08 80

Parkstraße 11

14974 Ludwigsfelde**FA für Urologie****Gerd Hinkelmann**

Tel.: 0 33 78 - 87 01 83

Potsdamer Straße 109a

15230 Frankfurt (Oder)**FÄ für Kinder- und
Jugendmedizin****Antje Nimtz-Talaska**

Tel.: 03 35 - 53 31 01

Am Kleistpark 1

15230 Frankfurt (Oder)

FA für Urologie

Wilfried Hohbein
Tel.: 03 35 - 54 22 00
Uferstraße 3

15230 Frankfurt (Oder)

FA für Urologie

Hans-Jürgen Drescher
Tel.: 03 35 - 61 00 98 54
Walter-Korsing-Straße 25

15230 Frankfurt (Oder)

**FÄ für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**

Antje Lopens
Tel.: 03 35 - 61 01 94 84
Logenstraße 6a

15234 Frankfurt (Oder)

**FA für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**

Thomas Döbler
Tel.: 03 35 - 4 00 22 57
August-Bebel-Straße 111

15236 Frankfurt (Oder)

**FÄ für Haut- und Geschlechts-
krankheiten**

Annett Milling
Tel.: 03 35 - 5 48 25 80
Müllroser Chaussee 7

15236 Frankfurt (Oder)

FA für Urologie

Dmitry Reznikov
Tel.: 03 35 - 5 48 17 46
Müllroser Chaussee 7

15344 Strausberg

FA für Urologie

Joachim Dubiel
Tel.: 0 33 41 - 31 21 22
Kastanienallee 34c

15344 Strausberg

FA für Urologie

Andreas Haßler
Tel.: 0 33 41 - 31 21 30
Prötzeler Chaussee 5

15344 Strausberg

FA für Urologie

Steffen Herz
Tel.: 0 33 41 - 3 21 30
Prötzeler Chaussee 5

**15366 Hoppegarten OT
Hönow**

FA für Urologie

Uwe Hampel
Tel.: 0 30 - 9 92 90 50
Mahlsdorfer Straße 61

**15517 Fürstenwalde/
Spree**

**FA für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**

Georg Heinrich
Tel.: 0 33 61 - 34 32 07
Domgasse 1

**15517 Fürstenwalde/
Spree**

FA für Urologie

Thomas Zimmermann
Tel.: 0 33 61 - 3 30 66
Karl-Liebknecht-Straße 21

15526 Bad Saarow

**FA für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**

Marek Budner
Tel.: 03 36 31 - 7 32 01
Pieskower Straße 33

15526 Bad Saarow

**FÄ für Innere Medizin und
Hämatologie und Onkologie**

Christine Graham
Tel.: 03 36 31 - 7 21 32
Pieskower Straße 33

15569 Woltersdorf

FA für Urologie

Christof Lusky
Tel.: 0 33 62 - 7 50 48
Werderstraße 65

**15711 Königs
Wusterhausen**

FÄ für Urologie

Maj-Britt Jacoby
Tel.: 0 33 75 - 50 28 50
Eichenallee 4

15890 Eisenhüttenstadt

FA für Urologie

Michael Richter
Tel.: 0 33 64 - 4 45 95
Neuzeller Landweg 1

15926 Luckau

FÄ für Urologie

Carola Rahn
Tel.: 0 35 44 - 29 84
Karl-Marx-Straße 22

15926 Luckau

FA für Urologie

Dieter Biermann
Tel.: 0 35 44 - 29 11
Berliner Straße 4

16225 Eberswalde

FA für Urologie

Andreas Franke
Tel.: 0 33 34 - 28 80 16
Karl-Liebknecht-Straße 3

16225 Eberswalde

FÄ für Innere Medizin

Anke Sommer
Tel.: 0 33 34 - 81 86 96
Karl-Liebknecht-Straße 2

16227 Eberswalde

FA für Urologie

Gunther Haarfeldt
Tel.: 0 33 34 - 36 20 63
Dorfstraße 33

**16259 Bad Freienwalde
(Oder)**

FA für Innere Medizin

Frank Petri
Tel.: 0 33 44 - 30 02 50
Berliner Straße 1

»

9.1 NIEDERGELASSENE ÄRZTE

**16259 Bad Freienwalde
(Oder)****FA für Urologie**

Richard Lindemann

Tel.: 0 33 44 - 3 15 44

Berliner Straße 1

16303 Schwedt/Oder**FA für Urologie**

Rüdiger Heicappell

Tel.: 0 33 32 - 53 41 86

Am Klinikum 1

16348 Wandlitz**FA für Urologie**

Lutz Zamboni

Tel.: 03 33 97 - 68 91 54

Thälmannstraße 1

16515 Oranienburg**FA für Urologie**

Gunter Schönherr

Tel.: 0 33 01 - 80 39 88

Bernauer Straße 100

16515 Oranienburg**FÄ für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**

Elke Keil

Tel.: 0 33 01 - 66 20 20

Berliner Straße 106

16515 Oranienburg**FÄ für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**

Nadine Pohl

Tel.: 0 33 01 - 66 20 20

Berliner Straße 106

16775 Gransee**FA für Urologie**

Jörg-Ingo Kahmann

Tel.: 0 33 06 - 2 80 63

Rudolf-Breitscheid-Straße 75

16816 Neuruppin**FÄ für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**

Ines-Manuela Engelmann

Tel.: 0 33 91 - 50 46 76

Fontaneplatz 3b

16816 Neuruppin**FA für Urologie**

Michael Engelmann

Tel.: 0 33 91 - 50 33 51

Fontaneplatz 3b

16816 Neuruppin**FA für Urologie**

Gunnar Andrehs

Tel.: 0 33 91 - 40 24 34

Junckerstraße 10A

16816 Neuruppin**FÄ für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe**

Martina Duchrow

Tel.: 0 33 91 - 33 95

Fehrbelliner Straße 38a

17291 Prenzlau**FA für Urologie**

Renee Niemetz

Tel.: 0 39 84 - 66 68

Richard-Steinweg-Straße 4

19322 Wittenberge**FA für Urologie**

Uwe Tiedemann

Tel.: 0 38 77 - 40 33 35

Perleberger Straße 20

19322 Wittenberge**FA für Innere Medizin
und Pneumologie**

Mathias Bock

Tel.: 0 38 77 - 6 86 66

Dr.-Gebauer-Straße 22

19348 Perleberg**FA für Urologie**

Jörg Bauer

Tel.: 0 38 76 - 78 72 08

Bäckerstraße 1

Schmerztherapeuten

Schmerztherapeuten sind auf die Behandlung von Schmerzen spezialisiert.

01968 Senftenberg

Kathleen Moschinski

Tel.: 0 35 73 - 14 70 28

Dorothea-Erxleben-Straße 2a

03046 Cottbus

Christine Lehnik

Tel.: 03 55 - 2 89 07 85

Bahnhofstraße 60

03046 Cottbus

Beatrice Schütze

Tel.: 03 55 - 2 89 07 85

Bahnhofstraße 60

03046 Cottbus

Steffen Wolf

Tel.: 03 55 - 2 89 07 85

Bahnhofstraße 60

03050 Cottbus

Barbara Dube

Tel.: 03 55 - 4 85 86 78

An der Priormühle 14

03050 Cottbus

Bernd Malak

Tel.: 03 55 - 47 08 56

Dresdener Straße 18

03050 Cottbus

Juliane Knobloch

Tel.: 03 55 - 86 62 84 71

Thiemstraße 112

03238 Finsterwalde

Karsten Suhr

Tel.: 0 35 31 - 50 31 31

Kirchhainer Straße 38 a

14467 Potsdam

Viola Borak

Tel.: 03 31 - 9 51 37 81

Dortustraße 4

14467 Potsdam

Martin Heurich

Tel.: 03 31 - 24 13 32 81

Charlottenstraße 72

14467 Potsdam

Holger Klingbeil

Tel.: 03 31 - 2 80 36 75

Yorckstraße 24

14467 Potsdam

Jochen Böer

Tel.: 03 31 - 6 01 27 70

Ludwig-Richter-Straße 23

14467 Potsdam

Olaf Kinne

Tel.: 03 31 - 81 70 34 34

Kurfürstenstraße 19

14467 Potsdam

Marc Alexander Lehmann

Tel.: 03 31 - 2 80 04 92

Kurfürstenstraße 19

14471 Potsdam

Gunhild Wodni

Tel.: 03 31 - 9 67 96 45

Zeppelinstraße 47 A

14471 Potsdam

Ralph Schürer

Tel.: 03 31 - 97 21 88

An der Pirscheide 28

14471 Potsdam

Thomas Hoffmann

Tel.: 03 31 - 97 21 88

An der Pirscheide 28

14478 Potsdam

Nizar Jaber

Tel.: 03 31 - 8 87 65 90

Saarmunder Straße 48

14480 Potsdam

Astrid Tributh

Tel.: 03 31 - 6 26 16 33

Konrad-Wolf-Allee 1–3

14482 Potsdam

Knud Gastmeier

Tel.: 03 31 - 74 30 70

Karl-Marx-Straße 42

14482 Potsdam

Misel Torontali

Tel.: 03 31 - 74 30 70

Karl-Marx-Straße 42

»

9.1 NIEDERGELASSENE ÄRZTE

14482 Potsdam
Christoph Wendelmuth
 Tel.: 03 31 - 74 30 70
 Karl-Marx-Straße 42

14482 Potsdam
Katharina Schramm
 Tel.: 03 31 - 70 45 58 60
 Großbeerenstraße 109

14482 Potsdam
Jochen Neubauer
 Tel.: 03 31 - 97 22 20
 Rudolf-Breitscheid-Straße 64

14513 Teltow
Barbara Ostermann
 Tel.: 0 33 28 - 4 59 40
 Potsdamer Straße 48

14513 Teltow
Karsten Ostermann
 Tel.: 0 33 28 - 4 59 40
 Potsdamer Straße 48

14513 Teltow
Gerd Fischer
 Tel.: 0 33 28 - 30 31 00
 Warthestraße 20

14513 Teltow
Jennifer Sun-Torsten
 Tel.: 0 33 28 - 30 86 91
 Potsdamer Straße 7-9

14532 Stahnsdorf
Sigrun Ader
 Tel.: 0 33 29 - 6 38 30
 Ruhlsdorfer Straße 103

14532 Kleinmachnow
Anne Gastmeier
 Tel.: 03 32 03 - 86 87 10
 Zehlendorfer Damm 217

14612 Falkensee
Rainer Bertram
 Tel.: 0 33 22 - 20 74 39
 Glienicker Straße 1e

14774 Brandenburg
Katja Apel
 Tel.: 0 33 81 - 40 36 67
 Kirchstraße 6

14776 Brandenburg
Stefan Weiß
 Tel.: 0 33 81 - 8 91 56 40
 Johann-Carl-Sybel-Straße 1

14806 Bad Belzig
Marita Stuhlmann
 Tel.: 03 38 41 - 3 01 41
 Niemecker Straße 38

14943 Luckenwalde
Yvonne Schröder
 Tel.: 0 33 71 - 69 99 63
 Saarstraße 1

14974 Ludwigsfelde
Krystyna Mette
 Tel.: 0 33 78 - 80 21 84
 Albert-Tanneur-Straße 27

14974 Ludwigsfelde
Markus Griesbach
 Tel.: 0 33 78 - 8 28 23 16
 Albert-Schweitzer-Straße 40-44

15230 Frankfurt (Oder)
Michael Schmidt
 Tel.: 01 72 - 3 87 25 00
 Halbe Stadt 7

15230 Frankfurt (Oder)
Steffen Steiner
 Tel.: 03 35 - 53 38 49
 Uferstraße 3

15230 Frankfurt (Oder)
Steffen Gerecke
 Tel.: 03 35 - 54 44 40
 Lessingstraße 17

15344 Strausberg
Sabine Boseniuk
 Tel.: 0 33 41 - 39 04 40
 Fichteplatz 1

15344 Strausberg
Ryszard Lesinski
 Tel.: 0 33 41 - 39 04 40
 Fichteplatz 1

15344 Strausberg
Sabrina Skonietzki
 Tel.: 0 33 41 - 39 04 40
 Fichteplatz 1

15366 Hoppegarten OT Hönow
Sandra Ernst
 Tel.: 0 33 42 - 4 23 58 33
 Am Grünzug 8-10

15370 Fredersdorf-Vogelsdorf
Heike Petersen
 Tel.: 03 34 39 - 53 57 56
 Brückenstraße 4

15537 Grünheide (Mark)
Horst Albustin
 Tel.: 0 33 62 - 8 88 01 88
 Karl-Marx-Straße 29

15562 Rüdersdorf bei Berlin
Michael Fischer
 Tel.: 03 36 38 - 8 30
 Seebad 82/83

15711 Königs Wusterhausen
Freya Kersten Mattke
 Tel.: 0 33 75 - 5 29 70 78
 Köpenicker Straße 29

15757 Halbe
Thomas Arnold
 Tel.: 03 37 65 - 8 03 30
 Lindenstraße 36

15806 Zossen OT Wünsdorf-Waldstadt
Matthias Becke
 Tel.: 03 37 02 - 2 28 19
 Schwerinallee 22

**15848 Tauche OT
Trebatsch**

Regina Pirke

Tel.: 03 36 74 - 3 03
Sawaller Dorfstraße 27

15890 Eisenhüttenstadt

Uta Böhme

Tel.: 0 33 64 - 41 31 25
Beeskower Straße 210

16225 Eberswalde

Adrian Schubert

Tel.: 0 33 34 - 2 34 04
Rudolf-Breitscheid-Straße 2

16225 Eberswalde

Kerstin Schubert

Tel.: 0 33 34 - 2 34 04
Rudolf-Breitscheid-Straße 2

16225 Eberswalde

Dietholf Schulz

Tel.: 0 33 34 - 2 22 28
Saarstraße 43a

16227 Eberswalde

Ginalie Friedrich

Tel.: 0 33 34 - 3 47 83
Potsdamer Allee 41

16278 Angermünde

Frank-Detlef Joseph

Tel.: 0 33 31 - 2 29 48
Berliner Straße 75

16321 Bernau bei Berlin

Kathrin Trieb

Tel.: 0 33 38 - 3 98 41 44
Bahnhofstraße 4

16515 Oranienburg

Horst Glawe

Tel.: 0 33 01 - 52 97 48
Sachsenhausener Straße 32

16515 Oranienburg

Frank Aßmus

Tel.: 0 33 01 - 80 81 09
Eberswalder Straße 5

**16540 Hohen
Neuendorf**

Rosita Eule

Tel.: 0 33 03 - 50 15 97
Schönfließer Straße 24a

16547 Birkenwerder

Jacqueline Güttler

Tel.: 0 33 03 - 2 97 87 47
Bergfelder Straße 1

16547 Birkenwerder

Erdmute Pioch

Tel.: 0 33 03 - 2 97 87 47
Bergfelder Straße 1

16761 Hennigsdorf

Kai Wermann

Tel.: 0 33 02 - 80 01 28
Rigaer Straße 30–30a

16761 Hennigsdorf

Peter Schneider

Tel.: 0 33 02 - 5 04 60
Friedrich-Wolf-Straße 11

16816 Neuruppin

Joel Francois Guehoada Tsalo

Tel.: 0 33 91 - 39 19 55
Fehrbelliner Straße 38

16816 Neuruppin

Nicola Apitz

Tel.: 033 91 - 39 38 10
Fehrbelliner Straße 38

16928 Groß Pankow

Edmund Janke

Tel.: 03 39 83 - 7 00 67
Pankeweg 4 D

16928 Groß Pankow

Andra Pagel

Tel.: 03 39 83 - 7 00 67
Pankeweg 4 D

16928 Groß Pankow

Hartmut Parthe

Tel.: 03 39 83 - 7 00 67
Pankeweg 4D

17268 Templin

Heike Schilling

Tel.: 0 39 87 - 20 01 94
Friedrich-Engels-Straße 15

**17291 Nordwestucker-
mark/Fürstenwerder**

Bernd Möhl

Tel.: 03 98 59 - 4 95
Ernst-Thälmann-Straße 15

19309 Lenzen (Elbe)

Enzo Hilscher

Tel.: 03 87 92 - 72 36
Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 4

19309 Lenzen (Elbe)

Felicitas Hilscher

Tel.: 03 87 92 - 72 36
Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 4

9.2

Beratung

Im Land Brandenburg gibt es viele verschiedene Beratungsstellen. Die Mitarbeiter in den Beratungsstellen hören zu und unterstützen Menschen mit Problemen oder Fragen. Hier können Patienten und Angehörige hingehen oder anrufen, wenn sie Hilfe brauchen. Die Beratungsstellen sind meist auf spezielle Themen ausgerichtet. Und sie sind meist kostenfrei. Auf den nächsten Seiten haben wir verschiedene Beratungsangebote aufgeführt.

Krebsberatungsstellen

Die meisten Krebsberatungsstellen bieten speziell für Menschen mit Krebs:

- Beratung zum Umgang mit der Erkrankung
- Beratung zu Sozialleistungen (zum Beispiel Reha, Pflege)
- Vermittlung weiterer Anlaufstellen

03044 Cottbus

Stadtverwaltung Cottbus

Gesundheitsamt Beratung für Krebskranke

Tel.: 03 55 - 6 12 32 76

Puschkinpromenade 25

14467 Potsdam

Brandenburgische Krebsgesellschaft e.V.

Tel.: 03 31 - 86 48 06

Charlottenstraße 57

14513 Teltow

Gesundheitszentrum

Beratungsstelle für Krebskranke

Tel.: 0 33 28 - 42 72 37

Potsdamer Straße 7

14542 Werder

Gesundheitszentrum Teltow gGmbH

Außenstelle Werder

Beratungsstelle für Krebskranke

Tel.: 0 33 27 - 73 93 43

Am Gutshof 1-7

14612 Falkensee

Landkreis Havelland /

Gesundheitsamt Falkensee

**Beratungsstelle für chronisch Kranke,
Menschen mit Behinderung oder Krebs**

Tel.: 0 33 21 - 4 03 71 01

Dallgower Straße 9

14641 Nauen

**Landkreis Havelland
Gesundheitsamt Nauen**

Beratungsstelle für chronisch Kranke,
Menschen mit Behinderung oder Krebs
Tel.: 0 33 21 - 4 03 71 01
Goethestraße 59/60

14712 Rathenow

**Landkreis Havelland
Gesundheitsamt Rathenow**

Beratungsstelle für chronisch Kranke,
Menschen mit Behinderung oder Krebs
Tel.: 0 33 85 - 5 51 71 01
Forststraße 45, Haus A

14770 Brandenburg

Gesundheitsamt Brandenburg

Beratungen zu chronischen
Krankheiten/Krebs
Tel.: 0 33 81 - 58 53 35
Klosterstraße 14

15234 Frankfurt (Oder)

Beratungsstelle des VINCO e. V.

Tel.: 03 35 - 40 14 06 34
Pflaumenallee 64

15711 Königs Wusterhausen

Krebsberatung Berlin-Brandenburg e. V.

Krebsberatungsstelle
Dahme Spreewald
kostenfreie Hotline: 08 00 - 1 33 44 56
Köpenicker Straße 29

15907 Lübben

Krebsberatung Berlin-Brandenburg e. V.

Krebsberatungsstelle
Dahme Spreewald
kostenfreie Hotline: 0 800 - 1 33 44 57
Schillerstraße 29

16225 Eberswalde

**Landkreis Barnim /
Kreisverwaltung Gesundheitsamt**

Beratung für Krebskranke
und Angehörige
Tel.: 0 33 34 - 2 14 16 01
Am Markt 1

16348 Wandlitz

Krebsberatung Berlin-Brandenburg e. V.

Krebsberatungsstelle Barnim
Tel.: 03 33 97 - 27 38 02
Bahnhofsplatz 1-2



Krebsinformationsdienst

Der Krebsinformationsdienst ist
unter der Telefonnummer 08 00 - 4 20 30 40
täglich von 8 bis 20 Uhr erreichbar.

Alle Anrufe sind innerhalb Deutschlands kostenlos.

Beratung für chronisch Kranke, Behinderte und/oder Menschen in psychischen Notlagen

Diese Beratungsangebote sind nicht speziell auf krebserkrankte Menschen ausgerichtet. Die Anliegen der Beratung sind jedoch oft ähnlich.

01968 Senftenberg
Landkreis Oberspreewald-Lausitz
 Gesundheitsamt
 Sozialpsychiatrischer Dienst
 Tel.: 0 35 73 - 8 70 43 33
 Großenhainer Straße 62

03149 Forst
Landkreis Spree-Neiße
 Fachbereich Gesundheit
 SG Sozialpsychiatrischer Dienst
 Tel.: 0 35 62 - 98 61 53 44
 Heinrich-Heine-Straße 1

03172 Guben
Landkreis Spree-Neiße / Außenstelle Guben
 Fachbereich Gesundheit SG
 Sozialpsychiatrischer Dienst
 Tel.: 0 35 61 - 68 71 33 02
 Gasstraße 4

03238 Finsterwalde
Landkreis Elbe-Elster
Gesundheitsamt Finsterwalde
 Gesundheitlicher Sozialdienst
 Tel.: 0 35 31 - 5 02 64 57
 Kirzhainer Straße 38a

04916 Herzberg
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
Landesverband Brandenburg e. V.
 Regionalbüro Elster/Fläming
 Tel.: 0 35 35 - 51 33
 Rosa-Luxemburg-Straße 40

04916 Herzberg
Landkreis Elbe-Elster
Gesundheitsamt Herzberg
 Gesundheitlicher Sozialdienst
 Tel.: 0 35 35 - 46 31 08
 Grochwitzter Straße 20

04924 Bad Liebenwerda
Landkreis Elbe-Elster
Gesundheitsamt Bad Liebenwerda
 Gesundheitlicher Sozialdienst
 Tel.: 03 53 41 - 97 86 98
 Riesaer Straße 19

14513 Teltow
Landkreis Potsdam-Mittelmark
Fachdienst Gesundheit
 Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung
 Tel.: 0 33 28 - 31 81 24
 Lankeweg 4

14542 Werder
Landkreis Potsdam-Mittelmark
Fachdienst Gesundheit
 Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung
 Tel.: 0 33 27 - 52 64 49
 Am Gutshof 1-7

14776 Brandenburg
Landkreis Potsdam-Mittelmark
Fachdienst Gesundheit
 Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung
 Tel.: 0 33 81 - 53 33 07
 Potsdamer Straße 18

14806 Bad Belzig

Landkreis Potsdam-Mittelmark
Fachdienst Gesundheit

Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung

Tel.: 03 38 41 - 9 13 06

Steinstraße 14

14913 Jüterbog

AWO Kontakt- und Beratungsstelle

Beratungsdienst für chronisch Kranke

Tel.: 0 33 72 - 43 25 54

Grünstraße 1

14943 Luckenwalde

Landkreis Teltow-Fläming
Gesundheitsamt Luckenwalde

Beratung für Menschen mit chronischen Krankheiten

Tel.: 0 33 71 - 6 08 38 92

Am Nuthefließ 2

14974 Ludwigsfelde

Landkreis Teltow-Fläming
Gesundheitsamt Ludwigsfelde

Beratung für Menschen mit chronischen Krankheiten

Tel.: 0 33 78 - 80 36 08

Straße der Jugend 63

15230 Frankfurt (Oder)

Stadt Frankfurt (Oder)

Gesundheitsamt

Tel.: 03 35 - 5 52 53 24

Bardelebenstraße 1

15232 Frankfurt (Oder)

Erziehungs- und Familienberatung der Caritas

Psychologische Psychotherapie / Beratung

Tel.: 03 35 - 5 65 41 30

Leipziger Straße 39

15306 Seelow

Landkreis Märkisch-Oderland
Gesundheitsamt Seelow

Sozialpsychiatrischer Dienst

Tel.: 0 33 46 - 8 50 67 71

Puschkinplatz 12

15344 Strausberg

Landkreis Märkisch-Oderland
Gesundheitsamt Strausberg

Sozialpsychiatrischer Dienst

Tel.: 0 33 46 - 8 50 67 70

Klosterstraße 14

15806 Zossen

Landkreis Teltow-Fläming
Gesundheitsamt Zossen

Beratung für Menschen

mit chronischen Krankheiten

Tel.: 0 33 77 - 2 02 39 31

Kirchstraße 1

16259 Bad Freienwalde

Landkreis Märkisch-Oderland
Gesundheitsamt Bad Freienwalde

Sozialpsychiatrischer Dienst

Tel.: 0 33 46 - 8 50 67 72

Wriezener Straße 36

16321 Bernau

Landkreis Barnim /
Kreisverwaltung Gesundheitsamt

Außenstelle Bernau

Sozialpsychiatrischer Dienst

Tel.: 0 33 38 - 60 86 34

16816 Neuruppin

Sozialstation der Volkssolidarität
in Brandenburg e. V.

Tel.: 0 33 91 - 45 48 17

Präsidentenstraße 87

16928 Pritzwalk

Landkreis Prignitz
Gesundheitsamt Pritzwalk

Beratung für Behinderte und Menschen
in gesundheitlichen Problemlagen

Tel.: 0 33 95 - 30 06 30

Havelberger Straße 30

19322 Wittenberge

Landkreis Prignitz
Gesundheitsamt Wittenberge

Beratung für Behinderte und Menschen
in gesundheitlichen Problemlagen

Tel.: 0 38 77 - 7 98 83

Perleberger Straße 139

19348 Perleberg

Landkreis Prignitz
Gesundheitsamt Perleberg

Beratung für Behinderte und Menschen
in gesundheitlichen Problemlagen

Tel.: 0 38 76 - 71 35 33

Wittenberger Straße 45a

Beratung zur Rehabilitation

Die Auskunfts- und Beratungsstellen der Deutschen Rentenversicherung Berlin-Brandenburg helfen gern weiter bei Fragen zur Rehabilitation und Antragstellung. Auch während einer Rehabilitation kann man sich an diese Stellen wenden. Die aktuellen Adressen kann man hier erfragen:

Kostenloses Servicetelefon: **08 00 - 10 00 480 25**

Viele Informationen und Antragsformulare gibt es im Internet:

www.deutsche-rentenversicherung.de

Beratung zur Pflege / Pflegestützpunkte

Das Beratungsangebot zur Pflege ist vielfältig. Informationen rund um das Thema Pflege erhält man zum Beispiel in den Pflegestützpunkten. Die Beratungen erfolgen im Pflegestützpunkt oder bei Bedarf auch als Hausbesuch in der Wohnung des Ratsuchenden. Auf Wunsch kann die Beratung gemeinsam mit Angehörigen, einem Arzt oder anderen Personen des Vertrauens stattfinden. Die Beratung erfolgt solange wie der Ratsuchende Unterstützung benötigt. Auch über einen längeren Zeitraum. Solange bis alle Fragen geklärt sind und eine persönliche zuverlässige Lösung gefunden wurde.

Die Kontaktdaten und Öffnungszeiten aller Pflegestützpunkte im Land Brandenburg und der Außenstellen findet man auch im Internet:

www.pflegestuuetzpunkte-brandenburg.de

01968 Senftenberg
Pflegestützpunkt
Tel.: 0 35 73 - 3 69 38 63
Ernst-Thälmann-Straße 129

01979 Lauchhammer
Außenstelle
Tel.: 0 35 73 - 3 69 38 63
Alte Gartenstraße 24

03046 Cottbus
Pflegestützpunkt
Tel.: 03 55 - 6 12 25 10
Neumarkt 5

03130 Spremberg
Außenstelle
Tel.: 0 35 62 - 98 61 50 98
Dresdener Straße 12

03149 Forst
Pflegestützpunkt
Tel.: 0 35 62 - 98 61 50 98
Heinrich-Heine-Straße 1

03226 Lübbenau
Außenstelle
Tel.: 0 35 73 - 3 69 38 63
Straße der Jugend 34

03238 Finsterwalde
Außenstelle
Tel.: 0 35 35 - 24 78 75
Markt 6/7

04916 Herzberg
Pflegestützpunkt
Tel.: 0 35 35 - 24 78 75
Ludwig-Jahn-Straße 2

04924 Bad Liebenwerda
Außenstelle
Tel.: 0 35 35 - 24 78 75
Burgplatz 1

14467 Potsdam
Pflegestützpunkt
Tel.: 03 31 - 2 89 22 10
Hegelallee 6–10 (Haus 1)

14513 Teltow
Außenstelle
Tel.: 0 33 27 - 73 93 43
Potsdamer Straße 7–9

14542 Werder
Pflegestützpunkt
Tel.: 0 33 27 - 73 93 43
Am Gutshof 1–7

14547 Beelitz
Außenstelle
Tel.: 0 33 27 - 73 93 43
Clara-Zetkin-Straße 196

14612 Falkensee
Pflegestützpunkt
Tel.: 0 33 21 - 2 86 49 44
Dallgower Straße 9

14641 Nauen
Außenstelle
Tel.: 0 33 21 - 2 86 49 44
Ketziner Straße 1

14712 Rathenow
Außenstelle
Tel.: 0 33 21 - 2 86 49 44
Platz der Freiheit 1

14770 Brandenburg
Pflegestützpunkt
Tel.: 0 33 81 - 3 06 40 39
Klosterstraße 14

14943 Luckenwalde
Pflegestützpunkt
Tel.: 0 33 71 - 6 08 38 50
Am Nuthefließ 2

15230 Frankfurt (Oder)
Pflegestützpunkt
Tel.: 03 35 - 50 09 69 64
Logenstraße 1

15344 Strausberg
Pflegestützpunkt
Tel.: 0 33 46 - 8 50 65 66
Klosterstraße 14

15517 Fürstenwalde
Außenstelle
Tel.: 0 33 61 - 3 77 32 32
Eisenbahnstraße 140

15537 Erkner
Pflegestützpunkt
Tel.: 0 33 62 - 29 99 44 56
Ladestraße 1

15711 Königs Wusterhausen
Außenstelle
Tel.: 0 33 75 - 26 22 85
Brückenstraße 41

15890 Eisenhüttenstadt
Pflegestützpunkt
Tel.: 0 33 64 - 28 39 29
Friedrich-Engels-Straße 12

15907 Lübben
Pflegestützpunkt
Tel.: 0 35 46 - 1 75 11 11
Gerichtsstraße 8

15926 Luckau
Außenstelle
Tel.: 0 35 46 - 1 75 11 11
Jahnstraße 8

16225 Eberswalde
Pflegestützpunkt
Tel.: 0 33 34 - 2 14 11 40
Am Markt 1
Paul-Wunderlich-Haus

16303 Schwedt
Pflegestützpunkt
Tel.: 0 33 32 - 2 57 80 14
Berliner Straße 127b

16515 Oranienburg
Pflegestützpunkt
Tel.: 0 33 01 - 6 01 48 90
Berliner Straße 106

16816 Neuruppin
Pflegestützpunkt
Tel.: 0 33 91 - 6 88 50 72
Heinrich-Rau-Straße 27–30

19348 Perleberg
Pflegestützpunkt
Tel.: 0 38 76 - 7 13 17 27
Berliner Straße 49

9.3

Kinder und Jugendliche

03046 Cottbus

**Trauer- und Sterbebegleitung für Kinder,
Jugendliche und Erwachsene**
Region Spree-Neiße / Cottbus
Tel.: 0 35 62 - 69 33 80
Briesener Straße 24

03048 Cottbus

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Südbrandenburg
Ambulanter Kinderhospizdienst
Tel.: 03 55 - 47 74 61 60
Werner-Seelenbinder-Ring 44

03048 Cottbus

Elterninitiative für krebskranke Kinder e.V.
www.eltern-krebskranker-kinder-cottbus.de

03048 Cottbus

Carl-Thiem-Klinikum Cottbus gGmbH
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Tel.: 03 55 - 46 23 36
Thiemstraße 111

03048 Cottbus

Ronald McDonald Haus
Tel.: 03 55 - 49 38 40
Leipziger Straße 38

03048 Cottbus

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Südbrandenburg
Kinderkrankenpflege
Tel.: 03 55 - 47 74 61 50
Werner-Seelenbinder-Ring 44

03238 Finsterwalde

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Südbrandenburg
Ambulanter Kinderhospizdienst
Tel.: 0 35 31 - 50 18 82
Langer Damm 27

14467 Potsdam

Klinikum Westbrandenburg GmbH
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Tel.: 0331 - 24 13 59 02
Charlottenstraße 7

14469 Potsdam

Björn Schulz STIFTUNG
Kontakt und Beratungsstelle Potsdam
Tel.: 03 31 - 24 34 08 50
Georg-Hermann-Allee 23–25

14469 Potsdam

Björn Schulz STIFTUNG
Ambulanter Kinderhospizdienst
Tel.: 03 31 - 24 34 08 50
Georg-Hermann-Allee 23–25

14473 Potsdam

**Hoffbauer Stiftung Hospiz- und Palliativ-
Beratungsdienst Potsdam (HPP)**
Kinder- und Jugendtrauerarbeit
Tel.: 03 31 - 6 20 02 50
Hermannswerder 2

14480 Potsdam

Kipfl – Kinderintensivpflegedienst
Tel.: 03 31 - 27 97 87 87
Ricarda-Huch-Straße 2

14482 Potsdam

**KINDERHILFE – Hilfe für krebs- und schwer-
kranke Kinder e. V. Berlin-Brandenburg**
Ambulanter Kinderhospizdienst
Berlin-Brandenburg
Tel.: 01 51 - 23 05 55 07
Plantagenplatz 2

14482 Potsdam

**KINDERHILFE – Hilfe für krebs- und schwer-
kranke Kinder e. V. Berlin-Brandenburg**
Kontakt und Beratungsstelle Potsdam
Tel.: 01 74 - 9 95 03 84
Plantagenplatz 2

14770 Brandenburg

Björn Schulz STIFTUNG
Kontakt und Beratungsstelle Brandenburg
Tel.: 0 33 81 - 41 00 56
Altstadt Markt 2

14770 Brandenburg

Klinikum Westbrandenburg GmbH
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Tel.: 0 33 81 - 41 18 00
Hochstraße 29

14772 Brandenburg

HELIOS Klinikum Hohenstücken
Neurologisches Rehasentrum
für Kinder und Jugendliche
Tel.: 0 33 81 - 7 90
Brahmsstraße 38

15230 Frankfurt (Oder)

**KINDERHILFE – Hilfe für krebs- und schwer-
kranke Kinder e. V. Berlin-Brandenburg**
Kontakt und Beratungsstelle Frankfurt/Oder
Tel.: 01 52 - 32 71 86 35
Am Marktplatz 3

15230 Frankfurt (Oder)

LöwenKinder Frankfurt (Oder) e. V.
Beratung, Selbsthilfe, Kinderhospiz-Dienst
Tel.: 03 35 - 28 39 63 81
Heilbronner Straße 1

15344 Strausberg

AWO-Ortsverein Strausberg e. V.
Projekt: Stille Post????!!!
Tel.: 0 33 41 - 40 66 03
Otto-Grotewohl-Ring 1

15370 Petershagen

KRISTALLKINDER INTENSIVPFLEGE GmbH
Tel.: 03 34 39 - 54 63 94
Wilhelm-Pieck-Straße 157–159

15537 Erkner

**Häusliche Kinderkrankenpflege
Brandenburg e. V.**
Tel.: 03 34 70 - 4 09 53
Friedrichstraße 3

15890 Eisenhüttenstadt

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Regionalverband Oderland-Spree
Kinderhospizdienst NORA
Tel.: 0 33 64 - 4 58 93 75
Am Trockendock 1A, Haus 2

16225 Eberswalde

Martin-Gropius-Krankenhaus
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und
Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters
Beratungsstelle „Kinder
körperlich kranker Eltern“
Tel.: 0 33 34 - 5 37 01
Oderberger Straße 8

16303 Schwedt

Uckermark gegen Leukämie e. V.
Tel.: 03 33 38 - 8 57 13
Ackerstraße 4

9.4

Krankenhäuser, Kliniken

Krebspatienten können in fast allen Krankenhäusern und Kliniken im Land Brandenburg gut versorgt werden. Eine Übersichtskarte findet man zum Beispiel im Internet beim Verband Brandenburger Krankenhausträger: www.lkb-online.de

Onkologisches Zentrum, Organzentrum

Manche Kliniken spezialisieren sich auf die Behandlung von Krebspatienten und verbinden sich mit anderen spezialisierten Einrichtungen zu einem Zentrum. Hier arbeiten dann alle eng zusammen, die an der Behandlung eines Krebspatienten beteiligt sein müssen. Es gibt Organzentren. Sie sind auf ein bestimmtes Organ spezialisiert (zum Beispiel Brust). In einem Onkologischen Zentrum arbeiten mehrere Organzentren zusammen.

Zertifizierte onkologische Zentren

Im Folgenden sind alle **Zentren** aufgeführt, die auf bestimmte Krebsarten spezialisiert und von der Deutschen Krebsgesellschaft e. V. **zertifiziert** (geprüft) sind.

Eine aktuelle Liste findet man auch im Internet: www.oncomap.de

03048 Cottbus
Carl-Thiem-Klinikum
Cottbus gGmbH
Onkologisches Zentrum
 Tel.: 03 55 - 46 30 43
 Thiemstraße 111

14467 Potsdam
Klinikum Ernst von Bergmann
Onkologisches Zentrum
Potsdam
 Tel.: 03 31 - 24 13 60 02
 Charlottenstraße 72

14770 Brandenburg
Städtisches Klinikum
Brandenburg GmbH
Onkologisches Zentrum /
Interdisziplinäres Tumor-
zentrum Brandenburg (itb)
 Tel.: 0 33 81 - 41 16 06
 Hochstraße 29

14929 Treuenbrietzen
Johanniter-Krankenhaus
im Fläming GmbH
Lungenkrebszentrum
 Tel.: 03 37 48 - 8 26 19
 Johanniterstraße 1

14943 Luckenwalde
KMG Klinikum Luckenwalde
Prostatakarzinomzentrum
 Tel.: 0 33 71 - 69 99 57
 Saarstraße 1

15526 Bad Saarow

**HELIOS Klinikum
Bad Saarow**

Brustzentrum
Tel.: 03 36 31 - 7 23 55
Pieskower Straße 33

16515 Oranienburg

**Oberhavel Kliniken GmbH
Brustkrebszentrum**

Tel.: 0 33 01 - 66 29 30
Robert-Koch-Straße 2-12

16761 Hennigsdorf

**Oberhavel Kliniken GmbH
Darmzentrum**

Tel.: 0 33 02 - 5 45 42 71
Marwitzer Straße 91

16816 Neuruppin

**Ruppiner Kliniken GmbH
Onkologisches Zentrum /
Tumorzentrum**

Tel.: 0 33 91 - 39 43 10
Fehrbelliner Straße 38

Weitere onkologisch spezialisierte Zentren

Darüber hinaus gibt es **weitere Zentren** ohne Zertifizierung von der Deutschen Krebsgesellschaft, die sich auf die Versorgung von Krebspatienten spezialisiert haben.

14471 Potsdam

**St. Josefs-Krankenhaus
Potsdam Sanssouci**

**Darmzentrum,
Onkologie/Hämatologie**
Tel.: 03 31 - 9 68 20
Allee nach Sanssouci 7

14641 Nauen

**Havelland Klinik Nauen
Brustzentrum, Darmzentrum**

Tel.: 0 33 21 - 4 20
Ketziner Straße 21

15236 Frankfurt (Oder)

**Klinikum Frankfurt (Oder)
Brustzentrum, Darmzentrum,
Onkologie/Hämatologie**

Tel.: 03 35 - 54 80
Müllroser Chaussee 7

15344 Strausberg

**Krankenhaus
Märkisch Oderland GmbH**

Darmzentrum
Tel.: 0 33 41 - 5 22 22 50
Prötzeler Chaussee 5

16225 Eberswalde

**Klinikum Barnim GmbH
Gastroenterologie, Häma-
tologie und Internistische
Onkologie**

Tel.: 0 33 34 - 69 22 82
Rudolf-Breitscheid-Straße 100

16303 Schwedt

**ASKLEPIOS
Klinikum Uckermark
Gastroenterologie,
Nephrologie, Hämatologie
und Onkologie**

Tel.: 0 33 32 - 53 46 20
Auguststraße 23

9.5

Palliativ- und Hospizversorgung

Bei Fragen zur Palliativ- und Hospizversorgung im Land Brandenburg kann man sich hierhin wenden:

LAGO – Hilfe bei Krebs

Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e.V.

Telefon: 03 31 - 2 70 71 72

Internet: www.lago-brandenburg.de

LAG Hospiz Brandenburg e.V.

Telefon: 03 31 - 60 06 79 65

Internet: www.lag-hospiz-brandenburg.de



Die verschiedenen Möglichkeiten der Palliativ- und Hospizversorgung sind auf den Seiten 68 bis 70 erklärt.

Hospize (stationär)

01979 Lauchhammer
Hospiz Friedensberg gGmbH
Tel.: 0 35 74 - 46 79 70
Kirchstraße 23

03046 Cottbus
Stadt Hospiz Cottbus
Tel.: 03 55 - 38 15 20
Bahnhofstraße 62

14473 Potsdam
Evangelisches Hospiz Potsdam
Tel.: 03 31 - 2 01 21 50
Hermannswerder 13

14476 Brandenburg
Jedermann Gruppe e.V.
Hospiz
Tel.: 0 33 81 - 89 09 50
Bauhofstraße 42

14797 Kloster Lehnin
Luise-Henrietten-Stift
Hospiz
Tel.: 0 33 82 - 76 88 00
Klosterkirchplatz 18

15230 Frankfurt (Oder)
Regine-Hildebrandt-Haus
Hospiz
Tel.: 03 35 - 2 84 92 40
Kantstraße 35

16225 Eberswalde
Hospiz am Drachenkopf
Tel.: 0 33 34 - 5 26 30
Erich-Mühsam-Straße 17

16515 Oranienburg
Stationäres Hospiz Oberhavel
Tel.: 0 33 01 - 5 74 07 70
Germendorfer Allee 18

16816 Neuruppin
Stationäres Hospiz
„Haus Wegwarte“
Tel.: 0 33 91 - 39 49 54
Fehrbelliner Straße 38

Hospizdienst (ambulant)

01968 Senftenberg

Hospizdienst Oberspreewald-Lausitz e.V.

Tel.: 0 35 73 - 36 88 92

Fischreierstraße 7

03046 Cottbus

Ambulanter Hospizdienst

Tel.: 03 55 - 3 81 52 61

Bahnhofstraße 62

03050 Cottbus

Malteser Hilfsdienst e.V.

Ambulante Hospiz- und Palliativ-
beratungsdienste Niederlausitz

Tel.: 03 55 - 58 42 00

Kloppstockstraße 4a

03130 Spremberg

Ambulanter Hospizdienst Spremberg e.V.

Tel.: 01 57 - 72 00 84 15

Fröbelstraße 1

03222 Lübbenau

Malteser Hilfsdienst e.V.

Ambulanter Hospizdienst

im Spreewald

Standort Lübbenau

Tel.: 0 35 42 - 87 95 07

Alte Huttung 1

04924 Bad Liebenwerda

Ambulanter Hospizdienst der Caritas

Tel.: 01 60 - 90 16 23 82

Südring 2

14473 Potsdam

Hoffbauer Stiftung

Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst

Potsdam (HPP)

Tel.: 03 31 - 6 20 02 50

Hermannswerder 2

14513 Teltow

Ambulanter Hospizdienst Potsdam-Mittelmark

Standort Teltow

Tel.: 01 72 - 5 74 23 00

Potsdamer Straße 7/9

14542 Werder / Havel

Ambulanter Hospizdienst Potsdam-Mittelmark

Standort Werder/Havel

Tel.: 01 72 - 5 70 70 02

Plantagenplatz 11

14712 Rathenow

Ambulanter Hospizdienst „Leben bis zuletzt“

Landkreis Havelland

Tel.: 0 33 85 - 53 77 28

Mittelstraße 8

14776 Brandenburg

Jedermann Gruppe e.V.

Ambulanter Hospizdienst

Tel.: 0 33 81 - 89 09 50 13

Bauhofstraße 42

14797 Kloster Lehnin

Luise-Henrietten-Stift

Ambulanter Hospizdienst Potsdam-Mittelmark

Tel.: 0 33 82 - 76 88 03

Klosterkirchplatz 17

14806 Bad Belzig

Ambulanter Hospizdienst Potsdam-Mittelmark

Standort Bad Belzig

Tel.: 01 73 - 6 91 36

Clara-Zetkin-Straße

14806 Bad Belzig

Klinik Ernst von Bergmann

Bad Belzig gGmbH

Tageshospiz „Augenblick“

Tel.: 03 38 41 - 9 32 97

Niemegker Straße 45

»

14943 Luckenwalde**Ambulanter Palliativ- und Hospizdienst Luckenwalde e. V.**

Tel.: 0 33 71 - 69 91 77

Saarstraße 1

15230 Frankfurt (Oder)**Wichern Diakonie****Frankfurt (Oder) e. V.****Ehrenamtlicher Hospizdienst****Frankfurt (Oder)**

Tel.: 03 35 - 28 39 63 90

Lienastraße 1

15344 Strausberg**Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst Oderland-Spree e. V.**

Tel.: 0 33 41 - 3 05 90 32

Klosterstraße 9A

15517 Fürstenwalde**Ambulanter Hospizdienst****Fürstenwalde / Spree e. V.**

Tel.: 0 33 61 - 74 99 94

Tränkeweg 11

15711 Königs Wusterhausen**Chronos e. V.****Ambulanter Besuchs- und****Hospizdienst**

Tel.: 0 30 - 56 58 62 01

Schloßplatz 5

15890 Eisenhüttenstadt**Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.****Regionalverband Oder-****land-Spree****Ambulanter Hospizdienst**

Tel.: 0 33 64 - 4 58 93 75

Am Trockendock 1A, Haus II

15907 Lübben**Malteser Hilfsdienst e. V.****Ambulanter Hospizdienst****im Spreewald****Standort Lübben**

(über Luckau oder Lübbenau

erfragen)

15926 Luckau**Malteser Hilfsdienst e. V.****Ambulanter Hospizdienst****im Spreewald****Standort Luckau**

Tel.: 0 35 44 - 5 57 64 21

Berliner Straße 4

16225 Eberswalde**Ambulanter Hospizdienst****Eberswalde****Landkreise Barnim und****Uckermark**

Tel.: 0 33 34 - 52 63 12

Georg-Herwegh-Straße 18

16259 Bad Freienwalde**Stephanus-Hospizdienst**

Tel.: 0151 188206

Karl-Marx-Straße 8

15831 Mahlow / Blankenfelde**Hospiz IPEK**

Tel.: 0 33 79 - 4 49 06 23

Arnold-Böcklin-Straße 14

16515 Oranienburg**Oberhavel Hospiz e. V.**

Tel.: 0 33 01 - 20 74 45

Sachsenhausener Straße 36

16816 Neuruppin**Tageshospiz**

Tel.: 0 33 91 - 39 49 57

Fehrbelliner Straße 38

16816 Neuruppin**Ambulanter Hospizdienst****c/o Haus Wegwarte**

Tel.: 0 33 91 - 39 49 55

Fehrbelliner Straße 38

16866 Kyritz**Ambulanter Hospizdienst****Kyritz e. V.**

Tel.: 03 39 71 - 86 99 74

Perleberger Straße 33

16928 Pritzwalk**Ambulantes Hospiz Pritzwalk****DRK Kreisverband Prignitz**

Tel.: 01 72 - 3 82 61 53

Giesensdorfer Weg 4

17291 Prenzlau**Uckermärkischer****Hospizverein e. V.**

Tel.: 0 39 84 - 4 82 12 16

Neubrandenburger Straße 11

19322 Wittenberge**Ambulantes Hospiz****Wittenberge****DRK Kreisverband Prignitz**

Tel.: 0 38 77 - 9 57 46 63

Horning 60

19348 Perleberg**Diakoniewerk Karstädt/****Wilsnack e. V.****Haus der Diakonie****Ambulantes Diakonie-Hospiz****Prignitz**

Tel.: 0 38 76 - 79 73 14

Wittenberger Straße 58

Palliativstationen und Palliativdienste im Krankenhaus

03048 Cottbus

**Carl-Thiem-Klinikum
Cottbus gGmbH**

Klinik für Anästhesiologie,
Intensivtherapie und Palliativ-
medizin

Tel.: 03 55 - 46 29 01
Thiemstraße 111

14467 Potsdam

Klinikum

**Ernst von Bergmann
Klinik für Hämatologie,
Onkologie und Palliativmedizin
Palliativstation**

Tel.: 03 31 - 2 41 3 60 61
Charlottenstraße 72

14471 Potsdam

**St. Josefs-Krankenhaus
Potsdam Sanssouci**

Klinik für Innere Medizin
Tel.: 03 31 - 96 82 50 00
Allee nach Sanssouci 7

14770 Brandenburg

**Städtisches Klinikum
Brandenburg GmbH**

Zentrum für Innere Medizin II
Klinik für Hämatologie,
Onkologie und
Palliativmedizin

Tel.: 0 33 81 - 41 16 00
Hochstraße 29

14797 Kloster Lehnin

**Luise-Henrietten-Stift
Evangelische Kliniken
Palliativstation**

Tel.: 0 33 82 - 76 82 21
Klosterkirchplatz 8a

14929 Treuenbrietzen

**Johanniter-Krankenhaus
im Fläming GmbH**

Klinik III –
Pneumologische Onkologie
Station 12 –

Onkologie und Palliativeinheit
Tel.: 03 37 48 - 8 22 81
Johanniterstraße 1

15344 Strausberg

**Krankenhaus Märkisch
Oderland GmbH**

Zentrum für
Schmerztherapie und
Palliativmedizin

Tel.: 0 33 41 - 5 22 25 50
Prötzeler Chaussee 5

15526 Bad Saarow

HELIOS Klinikum Bad Saarow

Klinik für Hämatologie,
Onkologie und
Palliativmedizin

Tel.: 03 36 31 - 7 39 16
Pieskower Straße 33

15562 Rüdersdorf

**Immanuel Klinik Rüdersdorf
Palliativstation**

Tel.: 03 36 38 - 8 31 50
Seebad 82/83

15711 Königs Wusterhausen

**Klinikum Dahme Spreewald
Achenbach Krankenhaus**

Abteilung für Palliativmedizin
Tel.: 0 33 75 - 2 88 54 11
Köpenicker Straße 29

15848 Beeskow

**Oder-Spree-Krankenhaus
GmbH**

Palliativstation
Tel.: 0 33 66 - 44 41 61
Schützenstraße 28

15907 Lübben

**Klinikum
Dahme-Spreewald GmbH
Spreewaldklinik Lübben**

Abteilung für
Palliativmedizin
Tel.: 0 35 46 - 75 45 70
Schillerstraße 29

Palliative-Care-Teams SAPV

03046 Cottbus

PCT Cottbus / Spree-Neiße
c/o Cottbuspflege GmbH
Tel.: 03 55 - 28 86 38 08
Bahnhofstraße 66

04910 Elsterwerda

Palliativnetz MEDIS
Südbrandenburg
Tel.: 0 35 33 - 4 88 98 46
mobil: 01 51 - 17 00 84 86
Ackerstraße 20

14482 Potsdam

PCT Potsdam und Umland GbR
Tel.: 03 31 - 74 30 70
mobil: 01 76 - 18 18 10 18
Karl-Marx-Straße 42

14641 Nauen

MDZ PCZ Havelland
0 33 85 - 4 94 76 59
Ketziner Straße 19

14776 Brandenburg

Palliative Care Team
Harms GmbH
Tel.: 0 33 81 - 7 96 88 40
Rochowstraße 30

14776 Brandenburg

PCT Jedermann Gruppe
Tel.: 0 33 81 - 3 06 03 70
Bauhofstraße 48

14943 Luckenwalde

PCT Palliativmedizin
Luckenwalde PML
Tel.: 0 33 71 - 62 57 59
mobil: 01 74 - 3 87 01 25
Neue Parkstraße 18

15230 Frankfurt (Oder)

PCT Am Oderfluss GbR
Tel.: 03 35 - 86 92 44 95
Lessingstraße 17

15526 Bad Saarow

PCT Bad Saarow
Haus 39.1
Tel.: 03 36 31 - 7 20 20
Pieskower Straße 33

15562 Rüdersdorf

Palliative Care Team
Rüdersdorf
Immanuel Klinik Rüdersdorf
Tel.: 03 36 38 - 8 31 44
Seebad 82/83

16225 Eberswalde

Palliative-Care-Team
Barnim/Uckermark
Tel.: 0 33 34 - 2 59 08 70
Georg-Herwegh-Straße 18

16515 Oranienburg

SAPV Oberhavel GmbH
Koordinationsbüro
Tel.: 0 33 01 - 2 09 69 27
Lehnitzstraße 21A

16816 Neuruppin

Palliativstützpunkt
c/o Haus Wegwarte
Tel.: 0 33 91 - 39 49 63
Fehrbelliner Straße 38

9.6

Psychotherapeuten

Psychotherapeuten (niedergelassen)

Niedergelassene Psychotherapeuten sind wie die niedergelassenen Ärzte in der Kasenärztlichen Vereinigung Brandenburg (KVBB) vereinigt. Die Leistungen, die ein niedergelassener Psychotherapeut erbringt können mit der gesetzlichen Krankenversicherung abgerechnet werden.

Die KVBB hilft Patienten bei der Suche nach einem Psychotherapeuten in der Nähe.

– Telefon von Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr: **03 31 - 98 22 98 51**

– Internet: www.kvbb-arztsuche.de

Und die KVBB unterstützt bei der **Vermittlung von Terminen zur Erstsprechstunde** bei einem Psychotherapeuten. Wunschtermine bei einem bestimmten Psychotherapeuten oder in einer bestimmten Region werden nicht vermittelt.

– Telefon: **116 117**

Eine Auswahl an niedergelassenen Psychotherapeuten kann man auf Seite 104 finden.

Sonstige Psychotherapeuten

Darüber hinaus gibt es weitere Personen, die in Deutschland auf dem Gebiet der Psychotherapie beschränkt tätig sein dürfen. Das sind zum Beispiel Heilpraktiker mit einer bestimmten Ausbildung. Sie sind aber nicht im Arztregister eingetragen und dürfen nicht an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmen. Das heißt, dass ihre Leistungen in der Regel nicht mit der Krankenkasse abgerechnet werden können. Die Patienten müssen die Kosten gegebenenfalls selbst übernehmen.

Eine Auswahl an sonstigen Psychotherapeuten kann man auf Seite 105 finden.

Psychotherapeuten (niedergelassen)

Die folgenden Psychotherapeuten haben wir in verschiedenen Befragungen erfasst. Manche von ihnen haben eine psychoonkologische Weiterbildung. Manche von ihnen arbeiten häufiger mit Krebspatienten zusammen. Die Angaben wurden nicht überprüft. Die Auswahl stellt keine Empfehlung dar.

01987 Schwarzheide

Silvia Säring

Tel.: 03 57 52 - 9 66 95

Schlipkauer Straße 8

03044 Cottbus

Anja Heerwagen

Tel.: 03 55 - 28 89 07 70

Sielower Straße 36

03044 Cottbus

Friedemann Horst

Tel.: 03 55 - 5 29 01 41

Puschkinpromenade 17

03044 Cottbus

Francine Stuckart

Tel.: 03 55 - 2 90 36 69

Bonnaskenstraße 9

03046 Cottbus

Stefan Anders

Tel.: 03 55 - 4 94 63 70

Uferstraße 1

03096 Burg

Claudia Trautmann

Tel.: 03 56 03 - 75 93 67

Hauptstraße 24a

14467 Potsdam

Ute Schlömer

Tel.: 03 31 - 2 01 16 90

Lindenstraße 42

14467 Potsdam

Ulrike Schwarz

Tel.: 03 31 - 20 02 99 19

Hegelallee 51

14482 Potsdam

Hans-Jürgen Fellmann-Meilicke

Tel.: 03 31 - 7 04 41 55

Weberplatz 29

14467 Potsdam

Uta Erle

Tel.: 03 31 - 9 79 99 91

Hegelallee 41

14482 Potsdam

Heike Fruth

Tel.: 03 31 - 70 44 56 44

Anhaltstraße 6

14513 Teltow

Azadeh Emami

Tel.: 0 33 28 - 94 46 07

Rheinstraße 7B

14727 Premnitz

Bertram Klitscher

Tel.: 0 33 86 - 20 09 99

Friedrich-Engels-Straße 5a

15230 Frankfurt (Oder)

Andreas Roske

Tel.: 03 35 - 5 00 25 30

Halbe Stadt 7

15344 Strausberg

Kerstin Reisner

Tel.: 0 33 41 - 5 22 11 80

Prötzeler Chaussee 5

15366 Neuenhagen

Agathe Israel

Tel.: 0 33 42 - 20 74 87

Ernst-Thälmann-Straße 4

15526 Bad Saarow

Karin Lüdke

Tel.: 03 36 31 - 5 86 58

Platanenstraße 28

15537 Grünheide (Mark)

Ilona Koch-Bojkinski

Tel.: 0 33 62 - 9 37 68 08

Altbuchhorster Straße 43a

15831 Blankenfelde-Mahlow

Simone Mährlein

Tel.: 0 33 79 - 37 55 51

Ziethener Straße 25

15907 Lübben

Claudia Trautmann

Tel.: 0 35 46 - 22 96 50

Schillerstraße 6a

16259 Bad Freienwalde

Kerstin Baumgärtner

Tel.: 0 33 44 - 33 11 90

Grünstraße 4

16303 Schwedt

Günter Müller

Tel.: 0 33 32 - 42 14 51
Brandenburger Ring 87a

16348 Wandlitz

Andreas Leisdon

Tel.: 03 33 97 - 64 21 00
Bahnhofplatz 1-2

16845 Temnitztal

Carola Leppin

Tel.: 03 39 28 - 9 03 92
Rotdornstraße 14

16866 Kyritz

Raina Kalwatz

Tel.: 03 39 71 - 5 71 55
Rehfelder Weg 9a

16928 Heiligengrabe

Evelyn Jannasch

Tel.: 03 39 84 - 7 05 67
Waldhof 2

Sonstige Psychotherapeuten

14467 Potsdam

**Ego Sum Vita
Praxis für Psychoonkologie
Katja Schiffke**

Tel.: 01 76 - 30 51 98 62
Berliner Straße 132

14469 Potsdam

**Selbstheilungs
Aktivierung (SHA)
Constanze Contudo**
Tel.: 03 31 - 87 90 84 72
Fahrländer Damm 6

14471 Potsdam

Astrid Steinmetz
Tel.: 03 31 - 2 01 09 39
Meistersingerstraße 6

14482 Potsdam

Anna Brömsel
Tel.: 03 31 - 7 48 06 52
Tuchmacherstraße 37

14482 Potsdam

**Praxis für Psychotherapie
HPG Beratung
für Frauen und Paare
Angelika Kaddik**
Tel.: 03 31 - 6 01 37 45
Tuchmacherstraße 51

14776 Brandenburg

**Praxis Einklang
Maria Markusch**
Tel.: 0 33 81 - 21 19 76
Domkietz 6

15230 Frankfurt (Oder)

**Mediation, Coaching, Training
Juliane Langsch-Peters**
Tel.: 01 76 - 60 84 39 62
Humboldtstraße 3

15732 Eichwalde

**Praxis für Gestalttherapie
Veronica Klingemann**
Tel.: 0 30 - 67 80 36 43
Fontaneallee 28

9.7

Rehabilitationskliniken



15377 Buckow

Immanuel Klinik Märkische Schweiz

Fachklinik für Onkologische Rehabilitation

Tel.: 03 34 33 - 55 0

Lindenstraße 68–70



15562 Rüdersdorf

Klinik am See

Fachklinik für Innere Medizin

Tel.: 03 36 38 - 7 86 03

Seebad 84



15907 Lübben

Reha-Zentrum Lübben

Kliniken Professor Dr. Schedel GmbH

Fachklinik für Orthopädie und Onkologie

Tel.: 0 35 46 - 23 80

Postbautenstraße 50

9.8

Selbsthilfe

In Selbsthilfegruppen treffen sich Menschen, die ähnliche Probleme haben. Sie unterstützen sich gegenseitig. Es gibt Selbsthilfegruppen zu vielen verschiedenen Themen.

Diese Organisationen helfen bei der Suche nach einer Selbsthilfegruppe in der Nähe:

LAGO – Hilfe bei Krebs

Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e. V.

Telefon: 03 31 - 2 70 71 72

Internet: www.lago-brandenburg.de

Brandenburgische Krebsgesellschaft e. V.

Telefon: 03 31 - 86 48 06

Internet: www.krebsgesellschaft-brandenburg.de

Haus der Krebs-Selbsthilfe – Bundesverband e. V.

Telefon: 02 28 - 33 88 95 40

Internet: www.hausderkrebsselbsthilfe.de

Selbsthilfekontaktstellen

Die aktuellen Adressen der Selbsthilfekontaktstellen im Land Brandenburg findet man auf der Internetseite: www.selbsthilfe-brandenburg.de.

Und man findet sie auf den nächsten beiden Seiten.

Selbsthilfekontaktstellen

01968 Senftenberg

**REKOSI Kontaktstelle
für Selbsthilfegruppen**
Außenstelle Senftenberg
Tel.: 0 35 74 - 46 46 58
Kormoranstraße 1

01979 Lauchhammer

**REKOSI Kontaktstelle
für Selbsthilfegruppen**
Tel.: 0 35 74 - 46 46 58
Alte Gartenstraße 24

01983 Großräschen

**REKOSI Kontaktstelle
für Selbsthilfegruppen**
Außenstelle Großräschen
Tel.: 0 35 74 - 46 46 58
Wilhelm-Pieck-Straße 22a

03050 Cottbus

REKIS Cottbus
Tel.: 03 55 - 54 32 05
Thiemstraße 55

03130 Spremberg

**Albert-Schweitzer-Familien-
werk Brandenburg e. V.**
Kontakt- und Informationsstelle
Selbsthilfe (KISS)
Tel.: 0 35 63 - 9 89 66 20
Gartenstraße 9

03149 Forst

**DRK Kreisverband
Niederlausitz e. V.**
SEKIZ – Selbsthilfe Kontakt-
und Informationszentrum
Außenstelle Forst
Tel.: 0 35 61 - 6 28 11 15
Amtsstraße 13

03172 Guben

**DRK Kreisverband
Niederlausitz e. V.**
SEKIZ – Selbsthilfe Kontakt-
und Informationszentrum
Tel.: 0 35 61 - 6 28 11 15
Kaltenborner Straße 96

03226 Vetschau

**REKOSI Kontaktstelle
für Selbsthilfegruppen**
Außenstelle Vetschau
Tel.: 0 35 74 - 46 46 58
Bürgerhaus
(August-Bebel-Straße)

14467 Potsdam

SEKIZ – Selbsthilfe
Kontakt- und Informations-
zentrum e. V.
Tel.: 03 31 - 6 20 02 80
Hermann-Elflein-Straße 11

14513 Teltow

**AWO Kreisverband
Potsdam-Mittelmark**
Kontakt- und Informations-
stelle für Selbsthilfegruppen
(KIS)
Tel.: 0 33 28 - 3 53 91 54
Potsdamer Straße 7/9

14712 Rathenow

**Regionale Informations-
und Kontaktstelle
für Selbsthilfegruppen
des Landkreises Havelland
(R.I.K.S.)**
Tel.: 0 33 85 - 5 34 27 18
Ferdinand-Lassalle-Straße 9

14776 Brandenburg

**Brandenburger
Informations- und Kontakt-
stelle für Selbsthilfe**
Tel.: 03381 - 2 09 93 34
Neustädtische Heidestraße 24–25

14806 Bad Belzig

**Kontakt- und Informations-
stelle für Selbsthilfegruppen (KIS)**
c/o AWO
Tel.: 03 38 41 - 38 78 68
Brücker Landstraße 1A

14913 Jüterbog

REKIS Fläming
Regionale Kontakt- und
Informationsstelle
für Selbsthilfegruppen
Tel.: 0 33 72 - 44 37 88
Mönchenstraße 44

14974 Ludwigsfelde

**Ludwigsfelder Kontakt- und
Informationsstätte für Selbst-
hilfe/Selbsthilfegruppen
(LuKISS e. V.)**
Tel.: 0 33 78 - 80 16 18
August-Bebel-Straße 2

15232 Frankfurt (Oder)

**Kontakt- und Beratungsstelle
für Selbsthilfegruppen (KOBS)**
Haus der Begegnung
Tel.: 03 35 - 6 64 18 24
Klabundstraße 10

15344 Strausberg

REKIS Strausberg
Selbsthilfekontakt- und
Informationsstelle
Tel.: 0 33 41 - 47 13 81
Am Annatal 57

15370 Petershagen

REKIS Straußberg
Selbsthilfekontakt- und
Informationsstelle
Außenstelle Petershagen
Tel.: 03 34 39 - 51 49 55
Rathausstraße 9

15517 Fürstenwalde

**Fürstenwalder Informations-
und Kontaktstelle für SHG e. V.**
Tel.: 0 33 61 27 96
Wilhelmstraße 47c

15537 Erkner

**Kontakt- und Informationsstelle
für Selbsthilfe (KISS)**
Tel.: 0 33 62 - 9 38 09 02
Neu Zittauer Straße 15

15745 Wildau

REKIS Dahme-Spreewald e. V.
Tel.: 033 75 - 52 37 38
Hochschulring 6

15806 Zossen

**Ludwigsfelder Kontakt- und
Informationsstätte für
Selbsthilfe/Selbsthilfegruppen
(LuKISS e. V.)**
Außenstelle Zossen
Tel.: 0 33 78 - 80 16 18
Marktstraße 12/13

15848 Beeskow

**Paritätisches Sozial- und
Beratungszentrum gGmbH**
Selbsthilfe-Zentrale
Zweigstelle Beeskow
Tel.: 0 33 66 - 2 30 28
Berliner Straße 16

15859 Storkow

**Fürstenwalder Informations-
und Kontaktstelle für SHG e. V.**
Außenstelle Storkow
Tel.: 0 33 61 - 27 96
Rudolf Breitscheid Straße 80

15890 Eisenhüttenstadt

**Paritätisches Sozial- und
Beratungszentrum gGmbH**
Selbsthilfe-Zentrale
0 33 64 - 73 42 66
Kastanienhof 3

16227 Eberswalde

**Kontakt- und Beratungsstelle
für Selbsthilfe**
Tel.: 0 33 34 - 23 60 20
Schönholzer Straße 12

16259 Bad Freienwalde

Haus der Begegnung
Kontaktstelle für Selbsthilfe-
gruppen Bad Freienwalde
Tel.: 0 33 44 - 52 08
Ringstraße 1

16303 Schwedt

**Selbsthilfekontaktstelle
KOMM Schwedt**
Tel.: 0 33 32 - 51 55 68
Julian-Marchlewski-Ring 103b

16515 Oranienburg

**Selbsthilfekontakt- und
Informationsstelle
in Oranienburg für den
Landkreis Oberhavel (SEKIS)**
Märkischer Sozialverein e. V.
Tel.: 0 33 01 - 6 89 69 45
Liebigstraße 4

17291 Prenzlau

REKIS Uckermark
AWO
Kreisverband Uckermark e. V.
Tel.: 0 39 84 - 83 37 02
Klosterstraße 16

19348 Perleberg

REKIS Prignitz
Regionale Kontakt-
und Informationsstelle
für Selbsthilfegruppen
Tel.: 0 38 76 - 3 07 41 34
Quitzwower Straße 2a

9.9 Sport

Sportgruppen speziell für Krebspatienten werden bisher nur an einigen Orten im Land Brandenburg angeboten. Sie sind nicht komplett erfasst. In der Regel kann ein Krebspatient auch Sportangebote für Menschen mit anderen körperlichen Beeinträchtigungen nutzen. Diese Angebote heißen Rehabilitationssport und Behindertensport.

Diese Organisationen helfen bei der Suche nach einer Sportgruppe in der Nähe:

Behinderten- und Rehabilitationssportverband Brandenburg e. V.

Telefon: 03 55 - 48 64 63 25

Internet: www.bsbrandenburg.de

Brandenburgischer Präventions- und Rehabilitationssportverein e. V. (BPRSV e. V.)

Telefon: 03 55 - 2 90 94 69

Internet: www.bprsv-online.de

LAGO – Hilfe bei Krebs

Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e. V.

Telefon: 03 31 - 2 70 71 72

Internet: www.lago-brandenburg.de

10

Über uns

LAGO – Hilfe bei Krebs

Die Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e.V. (LAGO) ist das onkologische Netzwerk Brandenburgs. Sie vereint wichtige Akteure aus dem Gesundheitswesen unter einem Dach. Gemeinsam haben die Mitglieder der LAGO das Ziel, die Krebsprävention und die Versorgung krebskranker Menschen im Land Brandenburg zu fördern und weiter zu verbessern.

Anlaufstelle und Wegbegleiter

Für Menschen mit einer Krebserkrankung und ihre Angehörigen versteht sich die LAGO als Wegbegleiter. Sie gibt Auskunft zu vorhandenen Behandlungs- und Hilfsangeboten im Land Brandenburg und unterstützt Betroffene mit wichtigen Informationen rund um das Thema Krebs.

- Abgabe eigener Broschüren, Flyer sowie Informationsmaterialien zu onkologischen und angrenzenden Themen, Initiativen und Projekten
- Sammlung und Weitergabe von Material anderer Einrichtungen
- Adressen- und Kontaktvermittlung (Datenbank)
- Internetrecherchen zu speziellen Anliegen
- „kompaktuell“ – elektronischer Rundbrief zu aktuellen onkologischen Themen und Projekten
- Veröffentlichung von Veranstaltungsterminen

Unsere Mitglieder

**Akademie für Palliative Care
im Land Brandenburg g. e. V.**

**Ambulanter Palliativ- und Hospizdienst
Luckenwalde e.V.**

www.hospizdienst-luckenwalde.de

AOK Nordost – Die Gesundheitskasse

www.aok.de/nordost

Apothekerverband Brandenburg e. V.

www.avb-brb.de

Björn Schulz STIFTUNG

www.bjoern-schulz-stiftung.de

Brandenburgische Krebsgesellschaft e. V.

www.krebsgesellschaft-brandenburg.de

**Brandenburgisches Tumorzentrum
OSP Cottbus e. V.**

Carl-Thiem-Klinikum Cottbus gGmbH

Onkologisches Zentrum

www.ctk.de

DBfK Nordost e. V.

Region Berlin, Brandenburg,

Mecklenburg-Vorpommern

www.dbfk.de

Deutsche ILCO e. V.

Landesverband Berlin-Brandenburg

www.ilco.de

Deutsche Krebsgesellschaft e. V.

**Konferenz Onkologischer Kranken-
und Kinderkrankenpflege (KOK)**

www.kok-krebsgesellschaft.de

FrauenSelbsthilfe nach Krebs

Landesverband Berlin/Brandenburg e. V.

www.frauenSelbsthilfe.de

Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr

Beratungsstelle Berlin-Brandenburg

www.biokrebs.de

HausLeben

Kurstadtregion Elbe-Elster e. V.

www.hausleben-kurstadtregion.de

Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst

Potsdam (HPP)

www.hospizdienst-potsdam.de

Innungskrankenkasse

Brandenburg und Berlin

www.ikk.de

Interdisziplinärer Arbeitskreis

**Brandenburger Schmerztherapeuten
und Palliativmediziner e. V. (IABSP)**

www.iabsp.de

Kassenärztliche Vereinigung

Brandenburg

www.kvbb.de

**KINDERHILFE – Hilfe für krebs- und
schwerkranke Kinder e. V.**

Berlin-Brandenburg

www.kinderhilfe-ev.de

Klinik am See

**Reha Fachklinik Betriebsgesellschaft mbH
& Co. KG**

www.klinikamsee.com

Klinikum Dahme-Spreewald GmbH

www.klinikum-ds.de

König & May GbR

Kongress und Management im Gesundheitswesen

www.km-potsdam.de

Krebsberatung Berlin-Brandenburg e. V.

www.krebsberatung-berlin-brandenburg.de

KV Consult- und Managementgesellschaft mbH (KV COMM)

www.kv-comm.de

Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Brandenburg e. V.

www.lag-hospiz-brandenburg.de

Landesärztekammer Brandenburg

www.laekb.de

Landeskrankenhausgesellschaft Brandenburg

www.LKB-Online.de

Landeszahnärztekammer Brandenburg

www.lzkb.de

Luise-Henrietten-Stift

Evangelische Kliniken

www.stift-lehnin.de

Medizinische Hochschule Brandenburg CAMPUS GmbH

www.mhb-fontane.de

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Abteilung Gesundheit

www.msgiv.brandenburg.de

Onkologischer Schwerpunkt Brandenburg/Nordwest e. V.

www.osp-neuruppin.de

Onkologisches Netzwerk Ostbrandenburg e. V.

www.klinikumffo.de

Ost-Brandenburgisches Tumorzentrum Bad Saarow e. V.

www.tz-badsaarow.de

Pflegedienst Lebensfreude

www.pflegedienstlebensfreu.de

Rehabilitationsklinik „Märkische Schweiz“

www.buckow.immanuel.de

Reha-Zentrum Lübben

Kliniken Prof. Dr. Schedel GmbH

Fachklinik für Orthopädie und Onkologie

www.rehazentrum.com

St. Josefs-Krankenhaus Potsdam Sanssouci

www.alexianer-potsdam.de

Tumorzentrum Potsdam e. V.

www.klinikumevb.de

Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)

Landesvertretung Berlin/Brandenburg

www.vdek.com

Außerordentliches Mitglied:

SR Ingrid Stolpe

Informationsmaterial der LAGO

Wegweiser Onkologie Brandenburg



Band I
**Krebs –
was kann ich tun?**
Broschüre



Band V
**Körperlich aktiv
und Krebs**
Broschüre



Band VI
**Sterben dort,
wo man zu Hause ist**
Broschüre



Band VII
**Lust auf Leben.
Onkologische
Rehabilitation**
Broschüre



Band VIII
Kinder und Krebs
Broschüre

Betroffene erhalten das Wort



Unser Leben
mit Krebs
Betroffene machen Mut
Broschüre



Unser Leben
mit dem Abschied
**Palliativpatienten
spenden Trost**
Broschüre



Unser Leben
mit dem Verlust
Hinterbliebene machen Mut
Broschüre

Trostbuch für Kinder



Mein kleines Trostbuch
**Sammlung von Trost-Ideen
für kleine und große Kinder**
Broschüre

Informationen zur Krebsvorsorge



Darmkrebsprävention schützt

Informationen zur Vorsorge

Flyer + Plakat



Informationen zur Vorsorge und Früherkennung
Brustkrebsprävention

Flyer

Flyer



Ihre Rechte

Ratgeber für Krebspatienten

Flyer



Wenn ich sterbe – an wen kann ich mich wenden?

Regionale Angebote im Bereich Hospiz- und Palliativversorgung

- Potsdam und Umland
- Neuruppin und Umland
- Frankfurt (Oder) und Umland
- Cottbus und Umland
- Barnim / Uckermark

Flyer



Das Informationsmaterial ist kostenfrei erhältlich bei:

LAGO

Telefon: 03 31 - 2 70 71 72

E-Mail: post@lago-brandenburg.de

Internet: www.lago-brandenburg.de

11

Hinweis

Die in dieser Broschüre gemachten Angaben und Informationen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Dennoch haben wir uns bemüht, erste wichtige Fragen, die im Zusammenhang mit dem Thema „Krebs“ auftreten können, zu beantworten. Die Zusammenstellung der Adressen und Literatur erfolgte mit großer Sorgfalt. Sie beruht jedoch nicht auf Erfahrungswerten und stellt keine qualitative Wertung der aufgeführten Institutionen und Broschüren dar.

Haben Sie Fehler entdeckt

oder haben sich Änderungen – z. B. bei der Adresse oder Telefonnummer – ergeben, bitten wir Sie, uns diese mitzuteilen. Wir werden entsprechende Änderungen bei Neuauflagen berücksichtigen.

Der Wegweiser wurde gefördert durch



Lottomittel
des MSGIV



Fördermittel
der Innungskrankenkasse
Berlin-Brandenburg

Trauerspenden

12

Impressum

Herausgeberin

Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e.V. (LAGO)

Pappelallee 5, 14469 Potsdam

Tel.: 0331 - 2 70 71 72

Fax: 0331 - 2 70 71 71

Mail: post@lago-brandenburg.de

Internet: www.lago-brandenburg.de

Texte und inhaltliche Verantwortung

Die Überarbeitung des Wegweisers erfolgte in der Geschäftsstelle der LAGO.

Die einzelnen Texte wurden in Abhängigkeit des jeweiligen Themenschwerpunktes mit den entsprechenden Mitgliedern und Arbeitskreisen der LAGO sowie weiteren Organisationen und Fachleuten abgestimmt. Das Kapitel „Sport und Krebs“ wurde maßgeblich von Julia Venz verfasst.

Redaktion

Dr. Anja Bargfrede

Dipl. Soz. Päd. Jana Ehrlich-Repp

Spendenkonto der LAGO

IBAN: DE72 1605 0000 3503 0003 20

BIC: WELADED1PMB

Auflage

Dezember 2019 | 7. Auflage | 5.000 Exemplare

Krebs.

Was kann ich tun?

Wegweiser Onkologie Brandenburg

Band I

Neuaufgabe 2019

LAGO

Landesarbeitsgemeinschaft

Onkologische Versorgung Brandenburg e. V.

Pappelallee 5

14469 Potsdam

Telefon: 03 31 / 2 70 71 72

Telefax: 03 31 / 2 70 71 71

Mail: post@lago-brandenburg.de

Internet: www.lago-brandenburg.de

LAGO

Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e. V.